Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105. 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań, Dienstag, 28. Januar 1936 | Nr. 22

Eine Unterredung mit Adolf Hitler

Kein Verzicht auf eigene Lebensrechte

Deutschland will leben und nicht vegetieren — Es gibt keinen Deutschen, der den Krieg wünscht

Der Führer über die Grundlagen seiner Politik

Paris, 25. Januar. Der Führer gewährte der Vertreterin des „Paris Soir", Madame Titayna, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt folgendes berichtet:

„Gleichgültig, welche politische Meinung wir auch vertreten, immer wird die Persönlichkeit der Männer, die in die Geschichte ihres Volkes und damit in die Welt eintreten, wie in diesem Falle Adolf Hitler, unsere Anteilnahme erwecken. Keiner wird ihr entgehen können.

Sobald ich wußte, daß der deutsche Reichskanzler mich empfangen und mir ein Interview für die Leser des „Paris Soir" geben würde, wurde meine Freude darüber, die ich schon rein beruflich empfand, sofort von dem Gefühl beherrscht, daß ich nun endlich wissen würde, wie „Er" ist, wie „Er" spricht.

Vielleicht würde ich dann auch die Ursache seiner außergewöhnlichen Macht über die Massen verstehen und auch genau die Gedankengänge kennen lernen, die den Führer in den Fragen bewegen, die für uns Franzosen und für Europa überhaupt von vitalem Interesse sind.

Das Palais in der Wilhelmstraße, in dem der Führer arbeitet und wohnt, ist von einer Einfachheit der Linie in der Architektur und der Ausstattung, die mit der völkischen Geradheit des neuen Deutschland übereinstimmt: eine breite helle Treppe, eine Galerie, schlichte Räume und dann das Arbeitszimmer des Führers.

Ich brauche nicht lange zu warten. Fünf Minuten vor 11 Uhr kam ich an. Ich war für 11 Uhr angesagt. Staatssekretär Funk holte mich aus dem Vorzimmer, das mit modernen bequemen Sesseln ausgestattet ist. In dem Augenblick, als ich mich in einen von ihnen hineingesetzt hatte, mußte ich an den Empfang denken, den ich einige Monate früher bei Mussolini gehabt hatte. Damals hatte ich den Duce in einem Zimmer erwarten müssen, das reich ausgestattet war mit harten gotischen Holzstühlen. Als ich bei dem Diktator Italiens eintrat, stand er etwa 30 Meter von mir entfernt und durch ein endloses Parkett von mir getrennt zwischen einem Fenster und seinem Schreibtisch.

Heute ist der Haupteindruck des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit. Der Führer kommt mir mit ausgestreckter Hand entgegen.

Ich bin erstaunt und überrascht von dem Blau seiner Augen, die auf den Photographien so aussehen, als ob sie braun wären. Ich bemerke, daß er überhaupt ganz anders aussieht als auf den Bildern, und ich ziehe die Wirklichkeit vor, dieses Gesicht, das angefüllt ist von Intelligenz und Energie, und das aufleuchtet, wenn er spricht.

Ich begreife in diesem Augenblick den magischen Einfluß, den dieser Menschenführer ausübt, und seine Macht über die Massen.

Als ich telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, machte ich mir Nachts im Zuge etwa ein Dutzend Fragen zurecht, die ich entschlossen war, unter allen Umständen zu stellen. Uebrigens könnten nur die Antworten indiskret sein. Aber schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatischen Formeln verschanzt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Volke spricht.

In dem Zimmer ohne Nachhall scheint mir meine Stimme, die deutsche Worte spricht, unsicher. Ich versuche mich und damit uns zu erklären:

„Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und haßt, glaubt er leicht an seine Möglichkeit. Ich möchte gern aus Ihrem Munde hören, daß Deutschland seine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut."

Der Mann, der mir gegenübersitzt, und den ich eindringlichst ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer:

„Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet."

Er hält einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser zu formulieren:

„Für uns kann sich der Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat zu leben. Ich sage zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden aufrichten will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen. Mit anderen Worten:

Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns 2 Millionen Tote und 7½ Millionen Verwundete gekostet. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg es wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen".

Hitler schweigt und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern von logischem Verstande gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter:

„Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen! Muß man denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen, zwei Millionen bester Deutscher opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, der Elite der Nation, um dafür eine gemischte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in vollem Umfange deutsch ist und deutsch fühlt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg."

„Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles aufgelehnt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß, — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?"

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er bekräftigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Aber

unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es unmöglich und unzulässig, ein Volk zu diskriminieren und es zu demütigen.

1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Sieg begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Persönlichkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als einzelner!"

„Was also soll man nun im Falle des Versailler Vertrages tun?"

„Das menschliche Gewissen sollte die Gerechtigkeit über Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bevorzugen, ist absurd, weil das das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Ich will Ihnen einen Vergleich geben. Ein Gesetz, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Verbraucher, noch zugunsten der Händler, weder für die Arbeiter noch für d

Zwei Jahre deutsch-polnisches Abkommen

Am 26. Januar 1934 wurde in Berlin zwischen dem Reichsaußenminister v. Neurath und dem polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, ein polnisch-deutsches Freundschaftsabkommen abgeschlossen, durch das einem zehnjährigen gespannten Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten ein Ende bereitet wurde. Die Segnungen dieses Abkommens waren in den vergangenen Jahren allenthalben spürbar. Zunächst folgte eine fühlbare Entspannung in den gegenseitigen geistigen Beziehungen, die dann durch Beendigung des Wirtschaftskrieges in Form von Wirtschaftsabkommen ergänzt wurde. Wir können heute die Feststellung machen, daß die von Marschall Piłsudski und Reichskanzler Hitler eingeleiteten Schritte von vollem Erfolg gekrönt waren und daß die Friedens- und Verständigungsbereitschaft beider Staaten im Geiste der von den beiden Führern gewiesenen Wege rüstig vorwärts schreitet. Das Wort in dem vor zwei Jahren abgeschlossenen Vertrage: „Die Aufrechterhaltung und Festigung des ständigen Friedens zwischen beiden Staaten bildet die Grundbedingung für den allgemeinen Frieden in Europa" hat sich als gerechtfertigt erwiesen. Es ist nur zu hoffen, daß auf beiden Seiten der Grenze der Verständigungswille weiter unvermindert anhält.

Zu dem Jahrestag nehmen eine große Zahl Zeitungen eingehend Stellung. Das Organ des polnischen Außenministeriums, die

„Gazeta Polska",

veröffentlicht auf der ersten Seite den Wortlaut des Artikels, den sie vor zwei Jahren nach dem Abschluß des Abkommens brachte und in dem die erzielte Uebereinkunft begrüßt wurde. Das Blatt fügt heute hinzu:

„Wir glauben, daß heute, da das zweite Jahr seit Unterzeichnung des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes zu Ende geht, da dieser Vertrag bisher die Lebensprobe günstig bestanden hat, und vor allem in Anbetracht dessen, daß von so vielen Seiten versucht worden ist, den Vertrag falsch zu beleuchten und zu kommentieren, es nicht abwegig ist, daran zu erinnern, was wir vor zwei Jahren schrieben und was bisher nicht die geringste Aenderung erfahren hat."

Die „Berliner Börsenzeitung"

schreibt: „Heute vor zwei Jahren wurde das deutsch-polnische Abkommen abgeschlossen. Dieser Jahrestag ist es wert, auf die glückliche Entwicklung der Beziehungen hinzuweisen, für die das Abkommen vom 26. Januar 1934 Fundament und Ausgangspunkt war und noch in alter Kraft ist. Mit Mut und Aufrichtigkeit wurde von beiden Seiten an die gewiß nicht leichte Aufgabe der deutsch-polnischen Annäherung herangegangen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben: eine weitgehende, noch immer ausbaufähige Verständigung in den Bereichen der Politik, der Wirtschaft und besonders auch der Kultur. Die Wirkungen dieser Annäherung haben sich als glückbringend erwiesen für die beiden Partner des Abkommens, dessen zweiter Geburtstag heute begangen wird. Die Wirkungen erstrecken sich aber weit über die Grenzen Polens und Deutschlands hinaus:

das deutsch-polnische Verhältnis ist, in seiner Art beispielhaft, ein sehr wesentlicher Faktor der Beständigkeit und des Friedens in den bewegten Zeiten der letzten beiden Jahre gewesen.

Diese Tatsache können auch die mißgünstigsten Kritiker in gewissen anderen Ländern nicht aus der Welt leugnen."

„Zum zweitenmal jährt sich am 26. Januar der Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens," schreibt das

„Berliner Tageblatt".

„Seine Wirkungen, die übereinstimmend von beiden Regierungen dahin charakterisiert wurden, daß es zunächst der fortlaufenden Zusammenarbeit und ständigen Verbindung in allen Fragen der öffentlichen Meinungsbildung dienen, daß gegenseitiges Verständnis geweckt und eine freundschaftliche Atmosphäre gewährleistet werden soll, haben sich trotz vielfältiger politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten fortgesetzt. Es ist bei jener Art von Zusammenarbeit geblieben, die Außenminister Beck seinerseits vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Senats mit folgenden Worten kennzeichnete: „Bei den ersten Kontakten mit dem Kanzler und seiner Regierung stellten wir in der Behandlung unserer Beziehungen eine klare und mutige Sprache fest. Diese Art, die Dinge zu behandeln, die vollauf den Auffassungen unserer Regierung entspricht, bildete die Grundlage zur Errichtung dauernder Formen einer guten Nachbarschaft."

Mut und Wille zur Klarheit in der Behandlung vielfach ernster und verwickelter Fragen sind auch im verflossenen Jahre in häufiger persönlicher Fühlungnahme zwischen Mitgliedern oder Beauftragten der beiderseitigen Regierungen betätigt worden. In weitgehendem Maße verwirklichten sich die Pläne über Zusammenarbeit bzw. Austausch auf den Gebieten der Kunst, des Rundfunks und Theaters, des Schrifttums. Der November brachte den langerwarteten deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag, an dessen Ausgestaltung gerade jüngst wieder, beiderseits mit bestem Willen zur Ueberwindung der noch bestehenden Schwierigkeiten, gearbeitet wurde.

Das deutsch-polnische Freundschaftsabkommen darf, so viel Arbeit noch erforderlich sein mag, ehe alle Ziele erreicht sind, jedenfalls im höchst positivem Sinne jenem Phantom der Kollektivität gegenüber gestellt werden, das nicht aufhört, die Völker mit Illusionen zu füttern."

Beck bei Neurath und Göring

Der polnische Minister des Auswärtigen, Exzellenz Beck, hat auf der Reise von Genf nach Warschau am Sonnabend in Berlin einige Stunden Aufenthalt genommen und diese Gelegenheit benutzt, um dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und in den Abendstunden dem Ministerpräsidenten Reichsminister Göring einen Besuch zu machen.

Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrecht erhalten zwischen den widerstrebenden Interessen aller.

Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Wirtschaft keine Doktrin gibt.

Wenn die Privatindustrie versagt, muß sie durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Aussperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern.

Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht."

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir meine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblicke, trifft mich die Stärke seines Blickes, die keine Legende ist. Er lächelt:

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, weint, um Milch zu bekommen. Und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volke das geben, was es braucht."

„Sicherlich. Wir berühren eine sehr ernste Frage. Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungszuwachs — also Krieg. Sie beklagen sich, nicht genug Brot zu haben und wollen doch noch mehr Menschen!"

„Es gibt talentierte und nicht talentierte Völker auf der Welt. Die ersten haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach unausgenützte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersten Kategorie. Man muß sich bewußt werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine streitsüchtige Familie sind."

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Rassen und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingespannt in unsere Nationalismen, muß man ans Heute denken. Ich fahre also fort:

„Sie brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?"

„Meinen Sie das nicht auch?"

„Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?"

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein.

Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestatten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gesichert wird."

„Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, weil der Ferne Osten . . ."

„Was für ein Glück," unterbricht mich Hitler, „ich kann leider keine Reisen machen. Sie werden Japan sehen, wo man zu ganz anderen Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die den Weltmarkt überfluten; das wird eines Tages auch auf Rußland zutreffen. Die Machthaber Moskaus werden notfalls einen Teil der Bevölkerung sterben lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Rußland, weil er sich über einer bedürfnislosen Bevölkerung und auf einem ungeheueren, unaufgeschlossenen Gebiet eingerichtet hat. Aber, wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht abzusehen gewesen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Stadtbevölkerung entfallen, während in Rußland 92 auf dem Lande und 8 in den Städten leben, und weil ein viel komplizierterer und größerer Apparat der Zerstörung anheimgefallen wäre."

Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine delikate Frage: „Was denken Sie über den Anschluß?"

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgespenst benötigt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschlußfrage ist in **Berlin** nicht akut."

Auf meiner Uhr sehe ich die Zeit vorrücken, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage rasch: „Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?" Diesmal lacht der Führer.

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Die Presse!"

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauenbataillone vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Falle hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben —, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann.

Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitagfilm gemacht hat, und daß eine Frau den Olympia-Film drehen wird.

Ein Wort noch zu den Olympia-Spielen: Wir sind glücklich, wir freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind, und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübertritt. Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen hergerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unseren Aufschwung, unsere Anstrengungen, unseren Friedenwillen sehen. Das ist alles, was ich wünsche."

Der Führer erhebt sich. Ich habe feststellen können, daß er bei bester Gesundheit ist, und daß alle Gerüchte über seine Krankheit falsch sind. Ich ziehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volk vermitteln zu können. Die Unterhaltung hat 50 Minuten gedauert."

Dreitägige Schlacht in Tembien

Siegesmeldungen von beiden Seiten — Mann gegen Mann mit Säbel und Messer

Italienische Siegesmeldung

Rom, 25. Januar. Die italienischen Erfolge in der jetzt drei Tage dauernden Schlacht in Tembien gestalten sich nach den letzten hier einlaufenden Pressemeldungen immer eindrucksvoller. Die Zahl der abessinischen Verluste an Toten und Verwundeten wird jetzt mit 8000 angegeben, die der Gefangenen mit 4000.

Nach heißen und auf beiden Seiten mit äußerster Erbitterung geführten Kämpfen sei es den Truppen der Nordarmee gelungen, die Armee Ras Kassas vollkommen aufzureiben. Die Widerstandskraft seiner Truppen sei gebrochen, und die Reste seiner Armee befänden sich in vollständiger Auflösung.

Abessinische Siegesmeldung

Addis Abeba, 25. Januar. Nach einer abessinischen Darstellung über die Schlacht von Makalle belaufen sich die Verluste der Italiener an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf etwa 3000 Mann. Angeblich befinden sich unter den gefangenen Italienern auch eine ganze Anzahl Südtiroler. Die Abessinier halten an ihrer Darstellung fest, daß die Schlacht, die noch gar nicht zu Ende sei, jetzt schon ein voller Erfolg für die abessinischen Waffen sei.

Zurückbeorderte Pressevertreter

Asmara, 25. Januar. Ueber den Ausgang der Schlacht nordwestlich von Makalle liegen noch keine abschließenden Meldungen vor. Anscheinend aber halten die Italiener immer noch Makalle in ihren Händen.

Viel beachtet wird indessen, daß eine Anzahl ausländischer Pressevertreter, die am 22. Januar unter Führung italienischer Offiziere von Asmara aus eine Reise an die Front angetreten hatten, auf Anordnung der italienischen Heeresleitung ihre Reise abbrechen mußten und sich zurzeit wieder auf dem Rückweg nach Asmara befinden.

Badoglios Bericht

Rom, 25. Januar. Die amtliche Mitteilung Nr. 106 enthält den italienischen Heeresbericht vom Sonnabend, der die blutigen Kämpfe im Tembiengebiet schildert. Der vom Marschall Badoglio erstattete Heeresbricht lautet:

„In den letzten Tagen hatten sich die Truppen des Ras Kassa und des Ras Seyum im südlichen Tempiengebiet von ihren in der Gegend von Andino liegenden Sammelplätzen aus in Bewegung gesetzt, um einen Angriff gegen unsere Linien im Enderta-Gebiet zwischen Makalle und Hausien zu versuchen. Während die Vorbereitungen für den Angriff im Gange waren, hat unser Gegenstoß eingesetzt, um den Plan der Abessinier zu vereiteln.

Am 19. Januar

rückte das 3. Armeekorps südöstlich von Makalle vor, besetzte die Dörfer Debri und Negaida und verhinderte so, daß die gegnerischen Streitkräfte vor Antalo weiter in Tembien vorrücken konnten. Am 21. griff dann ein Abteilung Erythräa-Truppen, die von Westen nach Osten vormarschierte, in Tembien den Feind sachrf an, der auf den Höhen von Zeban Kerkata und dem Lataberg Stellung bezogen hatte, während die zweite Division Schwarzhemden, von Norden nach Süden vorrückend, vom Warieu-Paß aus entschlossen den Feind anfaßte. Die Kampfhandlung hatte vollen Erfolg. Nach erbitterten Gefechten eroberten die Erythräer Zeban Kerkata und zwangen den Gegner zum Rückzug auf den Lataberg.

Am 22. Januar

griff die abessinische Hauptmacht, die in Richtung auf Warieu vormarschierte, mit beträchtlichen Kräften die zweite Schwarzhemdendivision an in der Absicht, den Uebergang über den Warieu-Paß zu erzwingen und damit die von uns am Tage vorher erzielten Erfolge rückgängig zu machen. Die Schwarzhemden-Division leistete unbeugsamen Muts während des ganzen 22. Januar den feindlichen Kräften Widerstand und gab damit den Erythräa-Truppen die Möglichkeit, den Lataberg anzugreifen und zu erobern.

Am 23. Januar

stellte eine andere Erythräa-Gruppe die Verbindung mit der zweiten Schwarzhemden-Division her. Der Feind war so überall geschlagen.

Auf unserer Seite sind 25 Offiziere gefallen und 19 verwundet, 389 Angehörige der Heimatarmee sind tot und verwundet; die Namen der Gefallenen werden in der monatlichen Liste veröffentlicht werden. Die Erythräer haben an Toten und Verwundeten 310 Mann verloren. Die abessinischen Verluste, wenngleich sie noch nicht endgültig festgestellt sind, werden auf über 5000 Tote und Verwundete geschätzt.

Die Luftwaffe hat zu unserem Erfolge in hohem Maße beigetragen, indem sie unermüdlich den Gegner mit Bomben belegt und durch ihre sehr rege Erkundungstätigkeit die Bewegungen der verschiedenen Abteilungen zur Kenntnis brachte."

An der Südfront haben sich die Truppen des Ras Desta, abessinischen Frontberichten zufolge, auf die Höhenzüge am Ganale Doria zurückgezogen und sich dort verschanzt. Die Einnahme Negellis durch die Italiener wird jetzt auch von abessinischer Seite bestätigt.

Der Sieg auf abessinischer Seite?

Addis Abeba, 25. Januar. Ueber die große Schlacht, die in den letzten Tagen im Tembien-Gebiet und um Makalle im Gange war, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht von der abessinischen Nordfront vor.

Danach sind die Scharfschützenabteilungen der Heeresgruppe Ras Kassas in den Mittagsstunden des 21. Januar nordwestlich von Makalle und nordöstlich von Abbi Addi zum Angriff vorgegangen. Sie haben in schweren Kämpfen den nachfolgenden Truppen den Weg freigemacht. In den Morgenstunden des 22. Januar griffen die Truppen des Ras Seyum östlich von Makalle in nördlicher Richtung in die Gefechte ein.

Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem Handwaffen, wie Säbel und Messer, bevorzugt verwendet wurden. Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen.

Abessinische Freiwilligen-Stoßtrupps stürmten zwei zur Sicherung der Straße angelegte italienische Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark bestückt waren. Die Besatzung fand fast restlos den Tod.

Die Kampfhandlungen sollen nach diesem Bericht am 23. Januar gegen 21 Uhr mit einem Siege der Abessinier ihren Abschluß gefunden haben. Die Verluste der Italiener sollen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übertreffen. Man spricht von einigen tausend Toten und Verwundeten. Die Eroberung von 10 Feldgeschützen und 100 Maschinengewehren durch die Abessinier wird bestätigt. Die Anzahl der erbeuteten Tanks und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionsbestände ist noch nicht genau bekannt.

Die Schlacht bei Makalle ist nach hiesiger Auffassung als die größte Gefechtshandlung anzusehen, die sich bisher während des ganzen abessinisch-italienischen Krieges abgespielt hat.

Rom erwartet Wiederbelebung der Sanktionspolitik

Die italienische Note an die Sanktionsstaaten

Rom, 25. Januar. Soeben ist die Note veröffentlicht worden, die die italienische Regierung an die an den Sanktionen teilnehmenden Staaten gerichtet hat. Sie richtet sich mit großer Schärfe gegen die zwischen England und Frankreich getroffenen militärischen Abreden.

Rom scheint mit einer Wiederbelebung und Verschärfung der Sanktionspolitik und außerdem mit dem Petroleum-Embargo zu rechnen.

Die mit der Oelsperre im engsten Zusammenhang stehenden militärischen Vorbereitungen der Sanktionsstaaten unter der Führung Englands werden in Rom aufmerksam verfolgt. So fällt es hier auf, daß in London trotz des Todes König Georgs V. der englische Verteidigungsrat in einer sechsten Sitzung seine Arbeiten beschleunigt weitergeführt hat. Ferner nimmt man hier an, daß die französische Zusage für militärische Hilfe in Wirklichkeit noch viel weiter gehe, als sie in Edens Mitteilung dargestellt werde. Die englisch-französische Flotten-Zusammenarbeit soll sich nämlich auch auf das Rote Meer erstrecken, wo in Dschibuti größte Oelbehälter für die englische Flotte gebaut werden.

Die italienische Presse unterstreicht gewisse deutsche Bedenken gegen die englisch-französische Zusammenarbeit. An verschiedenen Andeutungen kann man erkennen, daß Rom es nicht ungern sehen würde, wenn der abessinische Konflikt gegenüber deutschen Angelegenheiten, wie zum Beispiel der Danziger Frage, in den Hintergrund treten würde.

Dem englischen Dementi, nach welchem sich die englisch-französischen Besprechungen nicht auf die französischen Ostgrenzen bezogen haben, wird daher in Rom wenig Glauben geschenkt.

Daß die italienisch-englische Spannung trotz aller italienischen Anteilnahme am Tode des englischen Königs keineswegs nachgelassen hat, kann man auch daraus ersehen, daß Italien den Engländern heute eine direkte militärische Zusammenarbeit mit den Abessiniern vorwirft. Während Grazianis Vormarsch sollen britische Beobachtungsflugzeuge von den Grenzen der Kolonie Kenya aus die Abessinier über italienische Truppenbewegungen unterrichtet haben. Diese Dinge stellen nach italienischer Auffassung einen schwerwiegenden Präzedenzfall dar, der sich weder mit Neutralität noch mit korrekten Beziehungen vereinbaren lasse und für den England die volle Verantwortung tragen müsse. In diesem Zusammenhang wird in Rom auch behauptet, daß 60 englische Offiziere in Berbera erwartet würden und das Kommando der abessinischen Truppen bei Harrar übernehmen sollen — eine Nachricht, deren Zuverlässigkeit aber wohl ernstlich in Zweifel gesetzt werden muß.

König Eduard dankt dem polnischen Staatspräsidenten

Als Antwort auf das Beileidstelegramm des Staatspräsidenten hat König Eduard VIII. ein Telegramm folgenden Inhalts an den Staatspräsidenten gerichtet:

„Ich danke Euer Exzellenz sehr herzlich für die wohltuenden Bekundungen des Mitgefühls anläßlich des unersetzlichen Verlustes, den ich durch den Tod des Königs, meines geliebten und beweinten Vaters, erlitten habe. Gleichzeitig bin ich Euer Exzellenz sehr dankbar für die Glückwünsche zu meiner Thronbesteigung.

Auf die Bitte meiner teuren Mutter, der Königin, bitte ich gleichzeitig, den Dank Ihrer Majestät entgegennehmen zu wollen für die Beileidsbezeugung, die Euer Exzellenz Ihr anläßlich des schweren Verlustes ausdrückten."

Sammlung für die polnischen Auslandsschulen

Am 15. Januar begann in ganz Polen eine Sammlung für den Fonds des polnischen Schulwesens im Auslande. Das Hauptkomitee für diese Sammlung hat einen Aufruf erlassen, in dem es die Einwohner Polens an ihre Pflichten gegenüber den Volksgenossen außerhalb der Grenzen des polnischen Staates erinnert. Insbesondere ist auf die polnische Jugend in der Fremde hingewiesen, der man die polnische Schule, das polnische Buch und die polnische Sprache sicherstellen müsse. Es handelt sich dabei um die Festigung Polens durch die Erziehung seiner Vertreter im Auslande. Im Laufe der letzten 5 Jahre wurden zu diesem Zweck 2 207 000 Zloty gesammelt. Die diesjährige Sammlung, die einen ganzen Monat dauernd wird, wird zweifellos zu einer stattlichen Vermehrung des Fonds für die polnischen Auslandsschulen beitragen.

Deutscher Protest in Lettland

Berlin, 25. Januar. Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Minderheit in Lettland richten, haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Ulmanis aufzusuchen.

Gesandter von Schack hat hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hingewiesen.

Feier des 30. Januar in Posen

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit:

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland findet am 1. Februar abends 18 Uhr in den Räumen der früheren Grabenloge, Posen, ul. Grobla 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird.

Ausweis: Paß.

Das Deutschtum in Polen eine Gemeinschaft

Die Deutsche Vereinigung beschließt statutenmäßige Ausdehnung des Tätigkeitsbereichs auf ganz Polen

Große Delegiertenversammlung in Bromberg

Am Sonnabend, dem 25. Januar 1936, fand in Bromberg die Versammlung der Vertreter der Deutschen Vereinigung statt. Die Versammlung war einberufen, um über eine Satzungsänderung der Deutschen Vereinigung Beschluß zu fassen. Die Satzungen der Deutschen Vereinigung, die im September 1934 von den polnischen Behörden genehmigt wurden, gestatteten der Deutschen Vereinigung bekanntlich lediglich für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen Arbeit zu leisten.

Es war zunächst von den Gründern der Deutschen Vereinigung auch nicht beabsichtigt, sich auf die anderen Teilgebiete Polens auszudehnen. Die zersetzende Arbeit der Jungdeutschen Partei in den anderen Siedlungsgebieten der Republik ließ jedoch in ungezählten deutschen Volksgenossen dieser anderen Siedlungsgebiete den Wunsch entstehen, die Deutsche Vereinigung auch in diesen Teilgebieten ihre Arbeit wirken zu lassen. So entstand im Vorstand der Deutschen Vereinigung der Entschluß, die polnischen Behörden um eine

Ausdehnung des Arbeitsgebietes der Deutschen Vereinigung

anzugehen.

Die Vertreterversammlung wurde um 12,15 Uhr eröffnet. Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung sowie der Beschlußfähigkeit, nahm der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Herr Dr. Kohnert, das Wort. Er gab zunächst einen kurzen Bericht über die ziffernmäßige Weiterentwicklung der Deutschen Vereinigung und stellte fest, daß in den sieben Monaten seit dem Zeitpunkt der letzten Vertreterversammlung

die Anzahl der Ortsgruppen und der Mitgliederstand weiter erheblich gestiegen sei.

Er führte dann weiter aus, daß die organisatorische Zusammenfassung der deutschen Volksgenossen in Polen auf verschiedene Weise möglich sei. Einmal könne man durch Schaffung einzelner, gleichgerichteter Organisationen für jedes einzelne Teilgebiet eine gebietsmäßige Zusammenfassung der deutschen Volksgenossen erreichen, die dann in einem Verbande dieser Einzelorganisationen ihre Spitze finden. Auf diese Art und Weise ist z. B. die Organisierung des Deutschtums in Rumänien erfolgt, das gleichfalls in verschiedenen Teilgebieten beheimatet ist, die früher unter der Herrschaft verschiedener Staaten gestanden haben.

Andererseits ist eine

Zusammenfassung des Deutschtums in einer großen, alle Teilgebiete umfassenden Organisation

denkbar, mit einem einzigen Vorstand und deshalb auch einer einheitlichen geistigen Ausrichtung.

Der Redner betonte ferner, daß es niemals an Bestrebungen gefehlt habe, das verstreut in Polen wohnende Deutschtum enger zusammenzufassen. Schon bald nach der Entstehung der Republik Polen haben führende Männer der einzelnen Teilgebiete die geistige Annäherung der bis dahin unter verschiedenen Staatsoberhoheiten lebenden Deutschen versucht. Diese Zusammenfassung geschah vor allem auf dem Gebiet des Genossenschaftswesens, weiterhin aber auch auf kulturellem Gebiete, wie beispielsweise in der Arbeit der Deutschen Zentralbücherei in Polen.

Wenn heute der Zeitpunkt auch für eine organisatorische Zusammenfassung in einer großen Volkstumsorganisation für ganz Polen herangereift sei, so wäre das nicht das Verdienst einzelner in Polen beheimateter Deutscher, sondern diese Entwicklung sei die Frucht der durch Adolf Hitler erweckten neuen deutschen Geistesrichtung der Deutschen in aller Welt.

Der Redner ging dann weiter auf einzelne Punkte ein, die die Arbeit der Deutschen Vereinigung in Zukunft bestimmen werden. Er sprach zunächst vom **Arbeitsverhältnis der Deutschen Vereinigung zu anderen, bereits bestehenden deutschen Organisationen.** Er stellte dabei fest, daß die Deutsche Vereinigung sich keineswegs von dem Gedanken leiten lasse, alle Arbeitsgebiete des deutschen Lebens von sich aus allein zu bearbeiten. Die Deutsche Vereinigung sei eine Volkstumsorganisation und überlasse den wirtschaftlichen und Berufsorganisationen die ihnen zukommenden Arbeiten. Allerdings nehme sie für sich das Recht in Anspruch, alle deutschen Volksgenossen in dem Geiste zu schulen und weiterzubilden, der heute das deutsche Volk in aller Welt mit neuem Leben, neuem Glauben und neuer Zuversicht erfüllt habe. Sie werde auch Sorge dafür tragen, daß jeder deutsche Volksgenosse in seinem täglichen Leben, also auch als Angehöriger der bestehenden Berufs- und Wirtschaftsorganisationen, in diesem neuen Geiste handelt.

Er betonte dann, daß Träger dieses neuen Geistes naturgemäß die Jugend sei, die heute unter völlig veränderten Umständen heranwachse als die ältere Generation. Ein erschreckend großer Prozentsatz der deutschen Jugend in Polen fände heute Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten verschlossen. Wenn auch gerade die Arbeit der Deutschen Vereinigung darauf abziele, der deutschen Jugend Arbeit und Brot zu verschaffen, so könne für absehbare Zeit der Jugend doch nicht ausreichend geholfen werden. Deshalb bestehe innerhalb der deutschen Jugend der Wunsch, durch straffe Organisation, Pflege der Kameradschaft und Errichtung einer nachbarlichen Selbsthilfe die seelische und geistige Not wenigstens zum Teil zu überwinden. Aus diesem Grunde erschiene es der älteren Generation zeitweise so, als ob die Jugend ihr Herz allzusehr an Aeußerlichkeiten gehängt habe, woraus hin und wieder Mißverständnisse zwischen Alter und Jugend entstanden seien. Der Redner betonte jedoch, daß man den heute vielleicht stärker als früher auftretenden Gegensatz zwischen den Generationen nicht überschätzen solle; denn

die deutsche Jugend in Polen wisse sehr gut, daß, wie überall in der Familie und im Leben, die ältere Generation ihr ganzes Lebenswerk darauf abstelle, der Jugend eine erträgliche Zukunft zu bereiten.

Die deutsche Jugend in Polen wisse aber auch, daß die Sorge der Eltern nicht nur in der einzelnen Familie dem Wohl der Jugend gilt, sondern daß dies im gleichen Maße für die große Familie unserer ganzen deutschen Volksgruppe zuträfe.

Weiterhin ging der Redner auf

das Werk der Deutschen Nothilfe

ein. Von Anfang an habe die Deutsche Vereinigung auf dem Standpunkt gestanden, daß das Werk der Nothilfe allen deutschen Volksgenossen, die aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt nicht mehr verdienen können, das schwere Los der Arbeitslosigkeit erleichtern solle.

Die Deutsche Vereinigung habe deshalb ehrlich einer überparteilichen Durchführung der Nothilfeaktion beigestimmt. Sie werde deshalb nicht dulden, daß einzelne Parteiorganisationen dieses große soziale Werk auf Kosten der Aermsten der deutschen Bevölkerung zu eigennützigen, propagandistischen Zwecken mißbrauche.

Schließlich streifte der Redner die außerordentlich mißliche Lage der kulturellen Betreuung der deutschen Schulkinder. Er wies an Beispielen nach, daß ein beängstigend großer Prozentsatz der schulentlassenen deutschen Jugend die deutsche Sprache in Wort und insbesondere in der Schrift nicht mehr einwandfrei beherrsche. Deshalb werde die Arbeit der einzelnen Mitglieder der Deutschen Vereinigung, insbesondere aber der Frauen und Mädchen, in erster Linie dem Mutterschulwesen zugewandt werden.

Daraufhin erfolgte die Verlesung derjenigen Paragraphen der Satzung, die einer Aenderung unterzogen werden sollen. Es handelt sich um die Aenderung der §§ 1 und 9. Entsprechend

der neuen Fassung des § 1 soll die hohe Regierung gebeten werden, eine

Ausdehnung des Tätigkeitsbereichs der Deutschen Vereinigung auf das Gesamtgebiet der Republik Polen

zu genehmigen.

Die Aenderung des § 9, die gleichfalls der Zustimmung der Regierung unterliegt, bezieht sich auf die Verringerung der Zahl der Delegierten für die Hauptversammlung der Deutschen Vereinigung, da es bei dem ständigen Anwachsen der Mitgliederzahl bald keinen Raum mehr gibt, der die Gesamtheit der nach den bisherigen Satzungen gewählten Vertreter zu fassen vermag.

Die Satzungsänderung wurde einstimmig angenommen.

Der Annahme der Satzungsänderung schloß sich eine kurze Aussprache an. In ihr ergriff Dr. Lück-Posen das Wort und wies auf Grund seiner wissenschaftlichen Forschungen nach, daß die Besiedlung Mittelpolens und Wolhyniens in erster Linie von Deutschen vorgenommen wurde, die dem Gebiete der Provinz Posen und Pommerellen entstammen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die dadurch vorhandenen familiären und geistigen Bande recht bald auch durch eine gemeinsame Organisationsform eine Vertiefung erfahren mögen.

In einem Schlußwort verpflichtete der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung die versammelten Vertreter zum Dienst an Heimat und Volk. Das Gelöbnis klang aus in dem Liede der Deutschen in Polen, dem Feuerspruch.

Der deutsch-polnische Handel unter dem neuen Vertrag

Nach der Warschauer Tagung der Regierungsausschüsse — Zunahme der Kreditge chäfte mit Polen

Die Wertziffern für den bisherigen deutsch-polnischen Warenaustausch unter dem am 20. November 1935 in Kraft getretenen neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag zeigen, daß sich die Werte der gegenseitigen Warenlieferungen, die sich im großen ganzen ausgleichen sollten, noch keineswegs die Waage halten. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist nach polnischen Angaben weit mehr als doppelt so groß gewesen wie die deutsche Ausfuhr nach Polen, und zwar dies, obwohl der ursprüngliche Plan für die polnische Deutschlandausfuhr bereits für den Januar erheblich gekürzt worden ist. Dadurch ist im Rahmen des neuen deutsch-polnischen Verrechnungsverfahrens ein erheblicher Aktivsaldo zugunsten Polens entstanden, der im Sinne des Vertrages unverzüglich beseitigt werden muß. Aus diesem Grunde haben sich die beiderseitigen Regierungsausschüsse zur Ueberwachung des Vertrages, die vom 16. bis 22. 1. 36 in Warschau tagten, entschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den einen Monat radikal zu kürzen und gleichzeitig alles zu tun, um die deutsche Ausfuhr nach Polen gleichzeitig so stark wie möchlich zu steigern. Auf diese Weise hofft man, im kommenden Februar einen so starken Aktivsaldo zugunsten Deutschlands herzustellen, daß derselbe den bisherigen Aktivsaldo zugunsten Polens einigermaßen ausgleicht und für die Umsatzpläne für die Monate März und April 1936 wieder auf die ursprünglichen Pläne zurückgegriffen werden kann.

Das Entstehen eines bedeutenden Unterschiedes zwischen Ein- und Ausfuhr in Polens Deutschlandhandel ist bei Abschluß des Wirtschaftsvertrages als Möglichkeit vorgesehen worden, und ebenso wurde bereits damals die jetzt gewählte Methode zur Beseitigung dieses Unterschiedes grundsätzlich in Aussicht genommen. Der Unterschied ist entstanden, weil die deutsche Ausfuhr nach Polen unter dem neuen Vertrage bei den meisten Waren **auch nicht annähernd die veranschlagte Höhe erreichte,** also Deutschland die ihm zugestandenen Kontingente Polens nur zu einem sehr kleinen Teile ausnutzen konnte. Hierfür sind die folgenden Hauptgründe anzuführen:

Die Gründe der unerwünschten Entwick ung

1. Während auf deutscher Seite der neue Verrechnungsapparat vom ersten Tage an verhältnismäßig gut arbeitete, **versagte die Organisation auf polnischer Seite insbesondere durch die Schuld der Polnischen Kompensations-Gesellschaft zunächst vollkommen.** Erst von Mitte Dezember ab begann sie einigermaßen normal zu arbeiten, und seither hat sie sich ständig verbessert.

2. Unter dem neuen Verrechnungsverfahren mußten die Zahlungen in effektiver oder unterbewerteter Reichsmark für deutsche Waren aufhören und sämtliche Zahlungen in Zloty loko Warschau vorgenommen werden. Die polnischen Importeure deutscher Waren gingen dadurch des Währungsvorteils verlustig, der sich als Einfuhrprämie ausgewirkt hatte, und der Preisstand zahlreicher deutscher Waren erhöhte sich für sie, in Zloty gerechnet. Gleichzeitig nahm die polnische Regierung ihre große Senkung der polnischen Inlandspreise für Industriewaren vor, welche die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren in vielen Fällen weiter beeinträchtigte.

3. Große Schwierigkeiten entstanden **bei der gegenseitigen Kreditierung** der Ausfuhr, da das neue Verrechnungsverfahren die übliche Ausfuhrfinanzierung im normalen Wechseldiskontwege unmöglich machte. Da insbesondere die deutsche Ausfuhr nach Polen normalerweise fast zur Gänze im Kreditwege erfolgt, wurde sie durch diese Schwierigkeiten besonders beeinträchtigt.

Die zuständigen beiden Regierungsausschüsse sind bemüht gewesen, allen diesen Schwierigkeiten gerecht zu werden und haben zu ihrer Beseitigung viel getan. **Polen hat seine besten Beamten in den Dienst des Wirtschaftsvertrages mit Deutschland gestellt** und weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. Beide Teile haben sich auch auf der soeben abgeschlossenen Warschauer Tagung der Regierungsausschüsse durchaus von dem Gedanken leiten lassen, an den Grundlagen des neuen Wirtschaftsvertrages festzuhalten und insbesondere das Verrechnungsverfahren, das Hauptstück des ganzen Vertragswerkes, in der geplanten Weise arbeiten zu lassen. Das Folgende ist bereits erreicht bzw. soll energisch angestrebt werden:

Ergebnisse der Ausschußtagung

Zu 1. Die Maschinerie des **Verrechnungsverfahrens** ist nunmehr so weit aufgebaut, daß sie einigermaßen **reibungslos zu arbeiten** verspricht. Nachdem ihre ursprünglichen großen

Posener Konzerte

Dr. Wilhelm Furtwängler dirigiert das Berliner Philharmonische Orchester in der Posener Universitätsaula

Nun gehört das große musikalische Ereignis, vielmehr richtiger gesagt: der bedeutungsvollste Tag in dem Musikleben der Stadt Posen der Vergangenheit an. Kein Wunder war es, daß längst vor dem denkwürdigen 23. Januar 1936 die überwältigende Mehrzahl der Plätze der doch sehr geräumigen Aula der Posener Universität vergriffen war und die Bekanntgabe des völligen „Ausverkauf“ dann auch nicht mehr lange auf sich warten ließ. Die abends seit ½8 Uhr ständig wachsende, heranflutende Menschenmenge, dazu die lange Reihe der Privatautos, welche die Zufahrtstraße zum „Collegium minus“ stopften, deuteten zur Genüge darauf hin, daß etwas ganz Ungewöhnliches bevorstand. Drinnen in dem Festsaal herrschte ein lebhaftes Getriebe; auf allen Gesichtern lag ein Ausdruck lebhaft-spannender Erwartung. Bald herrschte eine radikale Fülle, sowohl im Parterre als auch auf der Galerie. Kurz vor 8 Uhr nahmen die 96 Berliner Künstler allmählich auf dem stark erweiterten Podium Platz. Als der Zeiger 5 Minuten die achte Stunde überschritten hatte, verstummte langsam das Geplauder, die Neugierde auf das, was in den nächsten Sekunden kommen sollte, hatte ihren Höhepunkt erreicht. Da plötzlich, wie auf ein geheimes Zeichen, erhebt sich das Berliner Philharmonische Orchester wie ein Mann: Dr. Wilhelm Furtwängler ist erschienen und schreitet zum Dirigentenpult! Einen Moment Stille, dann braust minutenlange Begeisterung zu dem weltberühmten Künder deutscher Kunst empor, die Herzen seiner Zuhörer sind ihm im Nu zugeflogen. Furtwängler dankt, sichtlich erfreut, für den außerordentlich warmen Empfang. — **Das Konzert beginnt!**

Es wäre eine völlige und sehr peinlich wirkende Verkennung der Bedeutung dieser einzigartigen künstlerischen Persönlichkeit, wollte ich auch nur den leisesten Versuch machen, mich in Einzelheiten mit dem auseinanderzusetzen, was uns Furtwängler in nicht mehr zu überbietender Größe in Tönen vermittelt hat. Bereits in den ersten Takten der Euryanthe-Ouvertüre von Weber mußte Klarheit darüber herrschen, daß aus diesem konkurrenzlosen Eliteorchester dem Konzertbesucher ein Klang entgegenwehte, wie man ihn hierorts wohl kaum zu spüren bekommen hat. Und diese orchestralen Herrlichkeiten stiegen in der III. Symphonie von Brahms und der VII. Symphonie von Beethoven immer gravitätischer in die Höhe, um schließlich in dem „Meistersinger“-Vorspiel von Wagner die Majestät genialer Vollkommenheit zu erreichen. Als sieggewohnter Feldherr führte er sowohl das Gros seiner Künstler wie auch die einzelnen Instrumentalgruppen unentwegt dem sicheren Triumph zu, und wo er es für angebracht hielt, setzte er sich mit anfeuernden Gesten an die Spitze der einzelnen Sturmkolonnen. Der musikalisch auch nur einigermaßen empfängliche Zuhörer mußte durch das, was er an diesem Abend klanglich erlebte, in sich ständig steigerndem Maße seelisch erregt werden, da Furtwängler die letzten Gefühlsimpulse in Schwingungen versetzt, die auch dann nicht zum Stillstand gelangen, wenn ein mitunter nur noch hingehauchtes Pianissimo die dramatisch heftig bewegten Satzplastiken ablöst. Die unvermutet aufklingenden dynamischen Kontraste sind übrigens eines von den vielen Klangwundern, die Meister Furtwängler mit phänomenalem Erfolg einsetzt. Aufs innerste erschüttert, mußten alle die werden, die in der Lage waren, die einzelnen Phasen der lebendigst gestalteten Darstellung der vier Programmteile in ihrem tiefsten Inhalt zu erkennen. Sie werden noch lange dieses seltsam die Herzen aufrührende musikalische Erschauen fortspüren und an diese Stunden in der Posener Universitätsaula zurückdenken.

Das Konzert ist aus! Als die letzten Akkorde musikalischer Weihe verklungen waren, umbrauste Dr. Furtwängler eine Begeisterung als Resonanz dessen, was alle Gemüter derart in Wallung gebracht hatte. Gewiß, er ist an solche ungewöhnliche Huldigungen gewöhnt. Vielleicht wird er aber doch daran gedacht haben, daß sein Posener Publikum aus dem Grunde so ganz besonders heißen Dank abstattete, weil eine Kunst, wie er und seine Berliner Philharmoniker sie der Welt schenken, hier bei uns als eine kostbare Gabe empfunden wurde, welche die meisten nicht kannten und die wahrscheinlich nicht so bald wiederkehren wird. Hoffentlich irre ich in dem letzteren Punkt.

Lange dauerte es, bis sich die Universitätsaula geleert hatte. Die Trennung fiel offenbar schwer von einer Stelle, an der ein Genie das musikalische Zepter in der Hand gehabt hatte.

Alfred Loake.

Mängel bereits auf Grund der Dezembersitzung der beiden Regierungsausschüsse großenteils beseitigt worden, ist jetzt auch die erforderliche Sonderbehandlung der deutschen Bücher- und Zeitschriftenausfuhr nach Polen gesichert, die Frage der Einfuhr auf Konsignationslager geklärt und auch manche andere Einzelheit geregelt worden. Damit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für das erforderliche Arbeiten des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages erfüllt.

Zu 2. An der **Vollzahlung in Zloty** für deutsche Waren **wird unbedingt festgehalten.** Dadurch wird ein Element des unseriösen Schiebertums, das sich im deutsch-polnischen Handel breitgemacht hatte und unter Ausnutzung der Währungsumstände in großem Umfange Gelegenheitsgeschäfte trieb, aus diesem Handel ausgeschaltet, und der legitime polnische Außenhandel tritt auch im Warenverkehr mit Deutschland wieder mehr und mehr in seine Rechte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Tatsache sich mit der Zeit in gewissem Grade auch auf die Struktur der deutschen Polenausfuhr auswirken wird. Diese Wiederherstellung des legitimen Handels erfordert jedoch grundsätzlich auch die Schaffung einer vernünftigen Preishöhe. Im deutsch-polnischen Handel ist bisher in großem Umfange beiderseits mit ausgesprochenen Ueberpreisen gearbeitet worden, was dadurch ermöglicht wurde, daß Deutschland sein heutiges System der Ausfuhrförderung so gut wie gar nicht auf seine Ausfuhr nach Polen anwandte und andererseits Polen auf seine Deutschlandausfuhr seinen Exporteuren keine Ausfuhrprämien zahlte. Dieser Umstand ist heute, nach der polnischen Preissenkungsaktion, nicht länger tragbar und überaus schädlich. Die beiden Regierungsausschüsse haben denn auch **seine Beseitigung grundsätzlich ins Auge gefaßt.** Von deutscher Seite wird hierzu der Wunsch ausgesprochen, **daß der polnische Staat sich bereitfinden möge, seinen Deutschlandexporteuren endlich dieselben Ausfuhrprämien zu zahlen wie seinen Exporteuren nach anderen Ländern.** Deutschland hat im neuen Jahr mit der Unterwerfung unter ausländische Ueberpreise gebrochen, und dieser Tatsache muß sich auch Polen anpassen. Die Gegenseitigkeit darf auch hier nicht unterbleiben.

Zu 3. Noch sind nicht alle Fragen geregelt die mit dem Problem der Ausfuhrfinanzierung unter dem deutsch-polnischen Vertrage zusammenhängen. Weiter zu klären ist die **Frage der Wechselmächtigkeit,** die noch weiter offen geblieben ist. Aber auch auf diesem Gebiete sind bereits bedeutende Fortschritte erzielt worden. **Im Dezember wurden nur erst einige 10 Prozent der deutschen Ausfuhrgeschäfte nach Polen unter dem neuen Vertrage auf Kredit abgeschlossen, in der ersten Januarhälfte aber bereits etwas mehr als 30 Prozent.** Wie man deutlich sieht, spielt sich auch hier das neue System im deutsch-polnischen Warenverkehr ein. Für beide Teile bleibt noch Erhebliches auf dem Gebiete der Ausfuhrfinanzierung zu leisten; auch hier wäre nichts falscher, als die Lösung des Problems nur von der einen Seite erwarten zu wollen.

Bezeichnend für die

Atmosphäre der Bereitwilligkeit

zu gegenseitigem Entgegenkommen, welche die Warschauer Besprechungen der beiden Regierungsausschüsse umgab, und das Vertrauen, das man sich gegenseitig schenkt, ist die **Aufhebung der Zweimonatsgrenze für die Deutschland gewährten polnischen Einfuhrkontingente** für die Dauer vorläufig des ersten Halbjahres 1936. Damit wird einem dringenden Wunsche der Privatwirtschaft auf beiden Seiten entsprochen und das ganze Vertragswerk elastischer gestaltet. Im Juni soll dann die große Kontingenteberatung stattfinden, bei welcher auf Grund der Erfahrungen, die man bis dahin gemacht haben wird, die Kontingentliste umgestaltet und den gegebenen Verhältnissen noch besser angepaßt werden soll, als dies bisher möglich war.

Endlich verdient nicht unerwähnt zu bleiben, daß die beiden Regierungsausschüsse sich darüber verständigt haben, **zur Abdeckung des restlichen Aktivsaldos Polens aus dem kleinen Kompensationsabkommen** von 1934/35 einen **größeren Komplex deutscher Ausfuhrgeschäfte nach Polen,** die nicht unter das neue Verrechnungsverfahren fallen werden, zuzulassen, wodurch etwa die Hälfte des in Rede stehenden Saldos abgedeckt werden kann.

„Grüne Woche" eröffnet

Göring und Darré sprechen in der Ehrenhalle

Am Sonnabend mittag wurde die „Grüne Woche" zusammen mit der Deutschen Jagdausstellung in festlichem Rahmen in der Ehrenhalle der Ausstellung eröffnet. Durch die Anwesenheit von mehr als tausend geladenen Gästen und durch die Reden der Minister Göring und Darré erhielt die Feier den Charakter einer großen wirtschaftspolitischen Kundgebung.

Der neue Chef des Protokolls, v. Bülow-Schwante, konnte eine stattliche Zahl ausländischer Gäste begrüßen, an ihrer Spitze die Botschafter von Italien, Polen, Rußland, Spanien und der Türkei. An der Feier nahmen weiter teil: die Gesandten von Afghanistan, Argentinien, Bolivien, Bulgarien, Jugoslawien, Lettland, Oesterreich, der Schweiz, Ungarn, Venezuela, ferner die Geschäftsträger von Japan, Mexiko und Ecuador. Weitere Gesandtschaften, darunter Finnland und Rumänien, hatten sich vertreten lassen.

Von der Reichsregierung waren anwesend die Minister v. Eltz-Rübenach und Graf Schwerin-Krosigk, außerdem die meisten Schatzsekretäre der Reichs- und preußischen Ministerien, die Staatssekretäre Meißner und Dr. Lammers, sowie Generalforstmeister v. Keudell, Obergruppenführer Brückner, Obergruppenführer v. Jagow und Generalleutnant v. Witzleben. Weiter sah man Generalleutnant Daluege, den Berliner Polizeipräsidenten, den Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsstatthalter Ritter v. Epp, den Ministerpräsidenten von Thüringen und Generaldirektor Dr. Todt. Ferner nahmen zahlreiche Mitglieder des Reichsbauernrates, der Deutschen Jägerschaft, der Berliner Stadtverwaltung, die Rektoren der Hochschulen, Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden, schließlich eine Abordnung französischer Bauernorganisationen und sechzig Blutordenträger an der Feier teil.

Mit der Ouvertüre zur Oper „Rienzi", gespielt vom Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler, wurde die Feier eröffnet, nachdem der Reichsjägermeister, von einem Ehrenspalier aus Jägern und Forstschülern mit Hörnerklang begrüßt, in der Halle erschienen war.

Reichsjägermeister, Ministerpräsident und Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, erinnerte in einer Ansprache daran, daß es schwer gewesen sei, die Katastrophe im Jahre 1933 aufzuhalten. Es sei leicht zu kritisieren, aber die Kritiker wollten nicht erkennen, daß Deutschland 1933 vor dem Abgrund gestanden habe.

Nur kleine Geister könnten behaupten, daß manches, was in jenem Kampf geschehen sei, nicht richtig war.

Der Reichsjägermeister hob hervor, daß die Deutsche Jagdausstellung zum erstenmal die Geschlossenheit der deutschen Jägerschaft zeige. Die Jagd sei nicht mehr das Vergnügen feudaler Herren, sondern eine Angelegenheit aller Menschen, die Lust am Weidwerk hätten. Er wünsche, die Jagdausstellung möge beweisen, daß die deutsche Jägerschaft Anteil nehme an der Gestaltung der Geschicke des Reiches.

Nach einer Sprechchordarbietung des Reichsarbeitsdienstes sprach der

Reichsbauernführer Darré.

Bei der Eröffnung der Grünen Woche 1935 standen wir am Beginn der Erzeugungsschlacht. Nach diesem Jahr der großen Leistung ist es notwendig, dem Verbraucher zu zeigen, was das Landvolk, was der deutsche Bauer für ihn geleistet hat. Die Grüne Woche soll der Mittler sein. Darré schilderte die Bedeutung der Marktordnung, die die Erzeugung regelt, die Preise die Handelsbeziehungen zum Ausland, die Vorratswirtschaft, kurz, die der Kern der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist. Selbst wenn vorübergehende Verknappungen wiederkehren sollten, ist die Versorgungslage so, daß die Ernährung des deutschen Volkes unter allen Umständen gesichert ist. Die Grüne Woche trägt die Kampfzeichen der Erzeugungsschlacht und bringt die tragenden, verbindenden und ordnenden Kräfte im Volke, in Stadt und Land, in Bauern- und Arbeitertum mit sichtbarer Eindringlichkeit zur Darstellung.

Die Erzeugungsschlacht ist die Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus.

Darum soll jeder Deutsche an seinem Platz mithelfen, Hersteller und Verbraucher, Bauer und Städter, damit die Erzeugungsschlacht ein Mittel ist, dem Führer den Sieg zu gewährleisten.

Als die Lieder der Nation verklungen waren, zog auf dem Messegelände die Wache des Schutzpolizeikommandos Charlottenburg mit Musik auf und veranstaltete vor der Halle II ein Platzkonzert. Die Drehkreuze am Eingang zur „Grünen Woche 1936" begannen sich zu drehen, die Hunderte, die schon auf den Einlaß warteten, strömten in die Hallen: Berlin hat Grüne Woche! Die Schau der deutschen Bauern und Jäger ist eröffnet.

Der Führer ehrt Furtwängler

Geschenke des Führers, Dr. Goebbels' und der Philharmoniker

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Wilhelm Furtwängler zu seinem 50. Geburtstage sein in Silber gerahmtes Bild mit folgender Widmung geschenkt: „Herrn Wilhelm Furtwängler, dem großen deutschen Meister, zum 50. Geburtstag in aufrichtiger Bewunderung."

Reichsminister Dr. Goebbels übersandte folgendes Schreiben: „Sehr verehrter Herr Dr. Furtwängler! Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen in meinem eigenen Namen sowohl wie im Namen aller deutschen Künstler und kunstbegeisterten Menschen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Ich verbinde damit meinen tiefen und ehrlichen Dank für die großen Verdienste, die Sie sich um die Entwicklung der deutschen Musik sowie um die höchste Verlebendigung und Vollendung der deutschen Dirigentenkunst in den vielen Jahren Ihrer musikalischen Tätigkeit erworben haben. Ich bitte Sie, dabei auch meinen persönlichen Dank entgegennehmen zu wollen für die vielen Stunden reinsten und edelsten Kunstgenusses, die Sie mir durch die unvergleichliche Wiedergabe der Meisterwerke der Tonkunst vermittelt haben. Ich bringe damit den Wunsch zum Ausdruck, daß Ihre geniale Begabung allen musikliebenden Menschen in Deutschland und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in der ganzen Welt noch viele Jahre erhalten bleiben möge."

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Herrn Wilhelm Furtwängler einen künstlerisch ausgestatteten Dirigentenstab aus Elfenbein und Gold mit Widmung überreichen lassen.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte Staatssekretär Funk diese Geschenke und Schreiben und übermittelte ihm zum 50. Geburtstag die Glückwünsche des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels sowie der gesamten Reichsregierung in einer kurzen Ansprache. Staatssekretär Funk sprach ferner in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Philharmonischen Orchesters noch besonderen Dank für die langjährige hervorragende Leitung dieses führenden deutschen Konzertorchesters aus.

Das Philharmonische Orchester hat seinem Dirigenten und langjährigen Führer zum 50. Geburtstag das Faksimile der V. Sinfonie von Beethoven zum Geschenk gemacht und durch den Ersten Geschäftsführer Herrn Hans v. Benda in Gegenwart aller Orchestermitglieder überreichen lassen. — Der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, sandte folgendes Telegramm: „Dem hochverehrten Meister, dem Hüter und Förderer deutscher Musik, wünscht die Reichsmusikkammer, daß alle seine eigenen Wünsche für die deutsche Kunst in Erfüllung gehen."

Goebbels über Zeitfragen

Eine Kölner Rede vor 15000

Köln, 25. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonnabend in der Kölner Rheinlandhalle vor 15000 Menschen. Der Minister wurde bei seinem Erscheinen mit herzlichen Willkommensrufen begrüßt.

In seiner Rede ging er davon aus, daß das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren eine innere und äußere Umwälzung durchgemacht hat, die seinen Charakter vollkommen verändert habe. Heute sei das alles bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Es sei leicht, zu kritisieren, wenn man keine Verantwortung trage. Nirgends werde der Führernachwuchs so systematisch herangebildet wie im nationalsozialistischen System. Die Partei sei aber die Gewähr dafür, daß dieses Führertum aus dem Volke heraus erwachse. Daher sei der nationalsozialistische Staat

nicht eine über den Wolken thronende Autokratie, sondern im Gegenteil eine veredelte Demokratie.

Dr. Goebbels ging dann — ähnlich wie in seiner Berliner Rede vor acht Tagen — auf die Frage der gelegentlichen Knappheit einzelner Lebensmittel ein. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit habe der Führer und seine Regierung nicht mit kleinen Behelfsmitteln, sondern mit grandiosen Plänen in Angriff genommen. So hätten sie schon im dritten Monat ihres Bestehens die einzigartigen Pläne der Reichsautobahnen zu verwirklichen begonnen. So sei das Problem der Arbeitslosigkeit seiner erfolgreichen Lösung entgegengebracht worden. Dabei gehe es genau so, wie wenn man einen schweren Wagen einen steilen Hang emporschiebe. Man bringe ihn vielleicht 200 Meter hoch, dann rutsche er wieder 20 oder 50 Meter herunter, dann schaffe man ihn wieder zweihundert Meter herauf und so fort, bis man ihn schließlich oben habe.

„Der Spießer aber sieht immer nur die 20 oder 50 Meter, die es einmal hinabgeht, die 200 Meter nach oben übersieht er."

Wer den Mut zu unpopulären Maßnahmen habe, der werde dann später, wenn die Richtigkeit der Maßnahmen offenbar geworden sei, wahrhaft populär werden. Aber die Regierung müsse es dennoch von sich weisen, durch billige populäre Maßnahmen für den Augenblick die Zukunft des deutschen Volkes zu gefährden. „Dafür haben wir das deutsche Volk viel zu lieb." Wenn daher um der Zukunft der Nation willen auch einmal unpopuläre Maßnahmen getroffen oder populäre Maßnahmen nicht getroffen würden, dann könne jeder überzeugt sein: es geht eben einfach nicht anders.

„Es soll mir heute keiner sagen, es habe sich in Deutschland nichts geändert. Wenn man die Regimenter des Arbeitsdienstes oder der Armee durch die Straßen ziehen sieht, dann weiß man, was sich in Deutschland geändert hat."

Aus den Handlungen der Systemgrößen ragte nicht eine einzige Handlung hervor, die die Jahrhunderte überdauert. In hundert Jahren werde man die Wiedererringung der Wehrfreiheit durch den Führer den Taten Steins, Scharnhorsts und Gneisenaus zur Seite stellen.

Der Minister streifte dann die Fragen der Außenpolitik und betonte nochmals die Neutralität Deutschlands in den gegenwärtigen Konflikten um Abessinien. Aber diese Neutralität sei heute ein Ausdruck unserer Stärke.

Feierliche Uebergabe der Olympia-Glocke

Das Wahrzeichen der Olympischen Spiele 1936, die gewaltige gußstählerne Glocke, die im August das olympische Weltfest einläuten wird, ist nach einer Fahrt von fast 600 Kilometern in der Reichshauptstadt eingetroffen und am Sonntag vormittag von der sportbegeisterten Jugend Berlins im festlichen Zug geleitet worden. Dem festlichen Akt der Uebergabe an den Reichssportführer v. Tschammer und Osten wohnten zahlreiche Ehrengäste und bekannte Sportler bei, Zehntausende von Berlinern grüßten die mit Tannengrün geschmückte Glocke auf ihrer langsamen Fahrt durch den Westen.

Seit Sonnabend vormittag stand der Lastwagenzug der Reichsbahn mit der Glocke auf dem Scholzplatz, in der Nähe der Läufergruppe an der Heerstraße. 300 Schulklassen waren am Sonnabend hinausgepilgert, um die Glocke zu bewundern. Zwischen Tannenreisig steckten Hunderte von kleinen Zetteln, mit Namenszügen und Grüßen, kleinen Versen und Wünschen von Kindern, von den Arbeitsdienstabteilungen, die nachts an der Glocke Wache gehalten hatten, von Männern und Frauen beschrieben. So war

die Glocke durch das deutsche Land gefahren, geleitet von den Grüßen und Wünschen der Nation.

Um 9.30 Uhr begann am Sonntag vormittag die vorletzte Teilstrecke; denn am Montag soll die Glocke nach dem Reichssportfeld gebracht werden. Berittene Schupos auf prächtigen Schimmeln eröffneten den Zug, der über die Heerstraße zum Adolf-Hitler-Platz fuhr, weiter durch die Kantstraße zum Kurfürstendamm, über die Budapester Straße zur Hofjägerallee bis zum Großen Stern.

Dort hatte sich inzwischen der große Festzug gebildet, zu dem etwa 1600 Hitlerjungen und rund 4500 Jungen vom Reichsbund für Leibesübungen mit Fahnen und Wimpeln angetreten waren. Eine vielköpfige Menge drängte sich an den Straßenrändern. Um 11.15 Uhr erscholl das Kommando zum Abmarsch, und gegen 12.45 Uhr hatte die Spitze des Zuges den Kaiser-Franz-Josef-Platz erreicht.

Langsam schwenkte das tannengeschmückte Fahrzeug mit seiner tiefliegenden schweren Last gegenüber der Universität auf den Platz ein und machte hier, wiederum von einer gewaltigen Menge begrüßt, mitten auf dem Platz halt unweit des von Lorbeerbäumen umgebenen Rednerpults.

Im Namen der Herstellungsgruppe übergab zunächst Generaldirektor Borbet die Glocke an den Präsidenten des Organisationskomitees der Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Lewald. Die Glocke erinnere als

stolzes Sinnbild deutscher Qualitätsarbeit

an die erste deutsche Gußstahlglocke, die im Jahre 1855 auf der Pariser Weltausstellung Bewunderung fand. Nachdem dann Staatssekretär a. D. Lewald den Dank des Organisationskomitees zum Ausdruck gebracht hatte, übergab er die Glocke dem Reichssportführer, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß mit dem Schall der Olympiaglocke die Jugend der Welt zusammengerufen werden solle, um

in friedlichem Wettstreit Kulturwerte neu zu erschaffen.

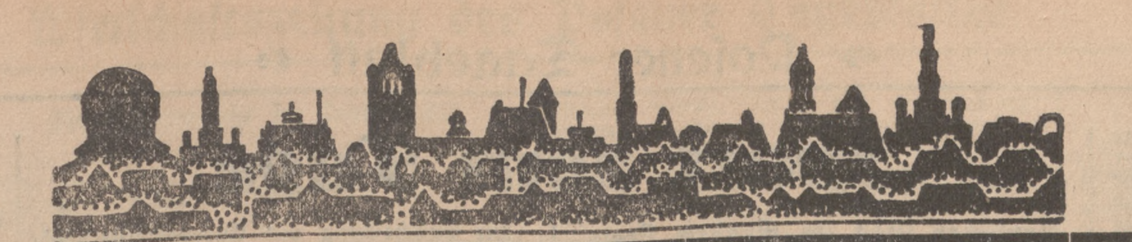
Der deutschen Jugend soll der Entschluß eingehämmert werden, Leibesübungen zu einer selbstverständlichen Lebensgewohnheit zu machen. Es sei ein wunderbarer Gedanke, zu wissen, daß im Fundament des Glockenturmes, von dem in schwindelnder Höhe die Glocke tönen wird, eine Ehrenhalle dem Gedächtnis der Gefallenen vom Großen Krieg gewidmet ist. So soll die Glocke auch ewige Mahnerin sein an den Opfertod der gefallenen Helden.

Dann übernahm eine Abteilung der Hitler-Jugend die Ehrenwache an der Glocke.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

- **O.-G. Storchnest:** 27. Januar, ½8 Uhr: **Mitgl.-Versammlung.**
- **O.-G. Gnesen:** 27. Januar, 7 Uhr: **Nothilfe-Kundgebung** (Oberschl. Spielschar).
- **O.-G. Schroda:** 28. Januar, 7½ Uhr: **Nothilfe-Kundgebung im Hotel Schneider (Oberschl.** Spielschar.)
- **O.-G. Krotoschin:** 29. Januar: **Nothilfe-Kundgebung** (Oberschl. Spielschar).
- **O.-G. Kammtal:** 29. Januar, 7 Uhr: **Kam.-Ab.**
- **O.-G. Pleschen:** 31. Januar: **Nothilfe-Kundgeb.** (Oberschl. Spielschar).
- **O.-O. Friedenhorst:** 31. Januar, ½5 Uhr: **Jahresfest.**
- **O.-G. Ostrowo:** 1. Februar: **Nothilfe-Kundgeb.** (Oberschl. Spielschar).
- **O.-G. Pinne:** 1. Februar, 7 Uhr: **Jahresfest.**
- **O.-G. Kakolewo:** 1. Februar, 3 Uhr: **Jahresfest.**
- **O.-G. Hohenau:** 1. Februar: **Jahresfest.**
- **O.-G. Peterawe:** 2. Februar, 6 Uhr: **Jahresfest** bei Andreas.
- **O.-G. Kirchplatz-Borui:** 2. Februar: **Mitgl.-Vers.**
- **O.-G. Suschen:** 2. Februar, 2 Uhr: **Mitgl.-Vers.** bei Hecke.
- **O.-G. Honig:** 2. Februar, 5 Uhr: **Mitgl.-Vers** bei Zwirner.
- **O.-G. Pleschen:** 2. Februar: **Mitgl.Vers.** in Sobótka.
- **O.-G. Bnin:** 2. Februar, 3 Uhr: **Mitgl.-Vers.**
- **O.-G. Schildberg:** 2. Februar: **Nothilfe-Kundgeb.** (Oberschl. Spielschar).
- **O.-G. Droschkau:** 2. Februar: **Nothilfe-Kundgeb.** (Oberschl. Spielschar).
- **O.-G. Altkloster:** Jeden Donnerstag **um 7 Uhr** Kam.-Ab. in Altkloster.
- **O.-G. Feuerstein:** Im Januar **jeden Donnerstag** um ½7 Uhr, **im Februar jeden Sonnabend:** Kam.-Ab. in Feuerstein.
- **O.-G. Reisen:** Mitgliedskarte Nr. 39262 **ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.**

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 27. Januar

Dienstag: Sonnenaufgang 7.42, Sonnenuntergang 16.29; Mondaufgang 8.42, Monduntergang 21.15.

Wasserstand der Warthe am 27. Januar + 0,77 gegen + 0,76 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 28. Januar: Weiterhin mild; nach vorübergehender Wetterbesserung erneut Bewölkungszunahme und Regenfälle; schwache, später auffrischende Winde aus Süd bis Südwest.

Teatr Wielki

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Rose-Marie"
Mittwoch: „Rose-Marie"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropolis 5.15 7.15 9.15 Uhr
im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr

Apollo: „Unsterbliche Melodien" (Deutsch)
Gong: „Herr ohne Wohnung" (Deutsch)
Gwiazda: „Aegyptische Nächte"
Metropolis: „Ruf der Wildnis" (Engl.)
Sfinks: „Die rote Dame"
Słońce: „Es begann mit einem Kuß"
Wilsona: „Der kleine Oberst" (Engl.)

Lied und Tanz

Am Sonnabend veranstalteten der Bund deutscher Sänger und Sängerinnen, Ortsgruppe Posen, und der Posener Handwerkerverein das diesjährige gemeinsame Stiftungsfest in den Räumen des Zoologischen Gartens.

Das Orchester unter Leitung des Konzertmeisters Ehrenberg eröffnete mit der Ouvertüre „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart die Vortragsfolge. Nach einem von Frau Kroll-Krüger ausdrucksvoll vorgetragenen Vorspruch, der dem Zweck der Veranstaltung sinnreich Rechnung trug, brachte der Männerchor unter Leitung seines Liedermeisters W. Kroll mit Begleitung des Orchesters Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Dann begrüßte der Vorsitzende des Posener Handwerkervereins, Herr Milbradt, die Gäste. Herr Knechtel gab als Vorsitzender der Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen einen kurzen Ueberblick über das Werden des Bundes, in dem der Gesangverein und der Gemischte Chor nunmehr vereinigt sind und dessen Satzungen jetzt auch die Aufnahme von Frauen und Mädchen als ausübende Mitglieder vorsehen, wodurch der Pflege des deutschen Liedes und der erzieherischen Kraft des Liedes ein weiteres Feld eröffnet ist. Nach diesen Ansprachen brachte der Männerchor zwei Lieder, „Bauernerde" von Simon und „Die Arbeit geht zu Ende" von Wüst. In diesen beiden volksliedhaften Zeitchören zeigte die Sängerschar, daß schlichte Innigkeit tiefe Ausdrucksmöglichkeiten bietet, um gleich darauf im Festgesang „Wachet auf, es taget" von Kirchl geschultes Können zu zeigen, das durch die Orchesterbegleitung wirksam unterstützt wurde.

Nach einem Melodienkranz aus der „Zauberflöte" von Mozart, den das Orchester fein empfunden wiedergab, erfreute die bekannte Konzertsängerin Frau Biging-Mann mit zwei Sopranliedern. Frau Biging-Mann, die über eine klangreine und geschulte Stimme verfügt, ist nicht nur eine gute Sängerin, sondern auch eine ausgezeichnete Vortragskünstlerin, die ihr Programm zu wählen versteht und glücklich wählt. Der stürmische Beifall zwang Frau Biging-Mann zu einer Draufgabe. Die Klavierbegleitung — Fräulein Irma Schulz — verstand es, den Vortrag der Gesangskünstlerin wirkungsvoll zu unterstützen.

Dann brichte der Gemischte Chor zwei Volkslieder im Wechselgesang von Mießner: „Soldatenliebe" und „Abschied", aus denen die Schönheit des Volksliedes aufleuchtete, dessen Pflege und Wirkung dankbarer ist als Kunstgesang. Mit dem Badenweiler-Marsch, den das Orchester flott wie eine Militärkapelle spielte, schloß die Vortragsfolge, für die eine anerkennende Zuhörerschaft mit reichem Beifall dankte.

In wenigen Minuten verwandelte sich dann der Konzertsaal in einen Tanzsaal, in dem der Festabend für viele zum angebrochenen Vormittag wurde. Das Stiftungsfest der beiden Vereine war eine durchaus gelungene Veranstaltung. Die in diesem Kreise geübte kameradschaftliche Geselligkeit erklärt es, daß die Veranstaltungen dieser beiden Vereine immer gut besucht sind, auch in schlechten Zeiten und selbst wenn die Veranstaltung knapp vor dem Monatsersten stattfindet. hk.

2000 Fischer treiben im Kaspischen Meer

Moskau. Von 2000 seit dem 16. Januar im Kaspischen Meer auf Eisschollen abgetriebenen russischen Fischern wurde der Verbleib aller bis auf 241 durch Flugzeuge festgestellt. Die größte Gruppe von über 100 wurde 250 Kilometer von der Küste gefunden, wo sie weiter fischen und mit Lebensmitteln für 40 Tage versehen wurden. Eine andere Gruppe von 38 Fischern treibt in ziemlich hilfloser Lage auf einer Scholle. Diese 38 haben keine Lebensmittel und werden wahrscheinlich durch Flugzeuge, die auf dem Eis landen müssen, an Land gebracht werden.

Notland und Bruderhilfe

Der große Saal des Evgl. Vereinshauses war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Kameraden aus Oberschlesien, die von ihrer Heimat und deren großer Not berichten wollten, einmarschierten. Mit erhobener Rechten grüßten wir diese werbende Spielschar der deutschen Volksjugend aus dem oberschlesischen Notstandsgebiet, die unter Führung von Vg. Uhe gekommen war. Pastor Schwerdtfegers Gruß galt allen, die sich zu dieser Feierstunde versammelt hatten. Seine Worte gipfelten in der Mahnung, Sozialismus der Tat dadurch zu beweisen, daß wir emsig weiterspinnen an dem Netz der Liebe, die uns bitterernste Pflichten auferlegt. Dann redeten uns die herben Oberschlesier in einem aufrüttelnden Wechselspiel von markigen Sprechchören und packenden Liedern tief ins Gewissen. Wir spürten die grauenhafte Nähe einer

Not, die die Herzen zusammenreißen und die Zähne fest zusammenbeißen läßt,

wenn man ihren verheerenden Wirungen mit seelischem Widerstand recht und schlecht begegnen will. Vg. Benke gab einen erschütternden Bericht von dem Land der Notschächte, in dem vier Fünftel der deutschen Volksgenossen von der Erwerbslosigkeit erfaßt sind. Es war kein Wehklagen, das wir hörten, sondern ein donnernder Befehl zu wahren Opfern, bei denen der Gebende wirklich einen fühlbaren Mangel verspürt. Zum Schluß der würdigen Feierstunde wurde das Arbeitslosen-Spiel „Notland" von Alfred Kaula in fünf Bildern aufgeführt, die das unsägliche Elend der Notschachtgemeinden in aller Eindringlichkeit an uns vorüberziehen ließen. Die ganze Tragik der arbeitslos gewordenen Kumpel liegt darin, daß sie sich oft ihr eigenes Grab schaufeln, weil sie unter ganz unzulänglichen Bedingungen gefahrvoll schaffen müssen, — nur ein paar Notgroschen zu erringen.

Die Feierstunde deren Ausgestaltung die Deutsche Vereinigung hatte, gab uns ein ergreifendes Miterleben von der leiblichen und seelischen Not der Oberschlesier. Die Spielschar, die wir gestern bei uns hatten, zieht nun weiter werbend durch das Posener Land, und überall wird ihr Notschrei gehört werden. Wenn die Sammlung in Posen einen Betrag von mehr als 550 Złoty ergab, so ist das ein schöner Tatbeweis für die Verbundenheit mit unseren notleidenden Brüdern in den anderen Teilgebieten.

Nachklang zur Welage-Tagung

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veröffentlicht zu der letzten großen Tagung folgende Danksagung:

Mitglieder der Welage!

Unsere große Tagung liegt hinter uns. Mit allergrößter Befriedigung und Genugtuung können wir auf ihren Verlauf zurückblicken. Sie hat in einer noch nie dagewesenen Weise für die Einmütigkeit und Geschlossenheit unseres in der Welage vereinigten Berufsstandes Zeugnis abgelegt. Der über alles Erwarten zahlreiche Besuch gestaltete die Tagung auch rein äußerlich zu einer machtvollen Kundgebung.

Wir danken allen, die durch ihr Erscheinen ihrer Treue und Anhänglichkeit zu unserer Organisation Ausdruck gegeben haben. Wir danken auch allen Teilnehmern, daß sie die Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten, die sich aus der Ueberfüllung aller Veranstaltungen ergaben, geduldig in Kauf genommen haben und durch ihr ruhiges, diszipliniertes Verhalten eine glatte und pünktliche Abwicklung der Tagung ermöglichten. Wir bitten alle, die keinen Einlaß mehr finden konnten, um Nachsicht und Verständnis; auch sie haben dennoch durch ihre Anwesenheit in Posen mit dazu beigetragen, den Beweis der Größe und Geschlossenheit unserer Organisation zu erbringen.

Wir danken vor allem aber auch denen, die die Voraussetzungen für das herrliche Gelingen unseres Festtages geschaffen haben: Denen, die in den vergangenen Monaten des Kampfes in Treue zu uns standen und sich für die Erhaltung der Einheit unseres Berufsstandes einsetzten. Es sind dies neben zahlreichen anderen Mitgliedern insbesondere die Vorstände der Kreis- und Ortsgruppen. Besonderer Dank aber gebührt auch allen Beamten und Angestellten der Welage in Posen und bei den Bezirksgeschäftsstellen, die die große Arbeitslast, die ihnen die Kampfmonate gebracht haben, durch ihren vollen Einsatz für unsere gute Sache bewältigt und dadurch mit zu unserem Erfolg beigetragen haben.

Unser Dank gebührt weiter allen denen, die an der Ausgestaltung der Tagung beteiligt waren, insbesondere den Jungbauern und Jungbäuerinnen der Ortsgruppen Rogasen und Sarben-Fitzerie für ihre Darbietungen beim „Bauernfest".

Und schließlich verdienen Dank und Anerkennung alle unsere Helfer vom Ordnungsdienst, die den gewaltigen Besucheransturm zu allen Veranstaltung vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in treuer Pflichterfüllung mit Ruhe und Takt bewältigt haben.

Das große Erlebnis des 18. Januar soll die Arbeit des Jahres 1936 befruchten, es soll für uns alle Verpflichtung sein, wie bisher für einander einzustehen und unser Bestes für unseren in der Welage zusammengeschlossenen deutschen Bauernstand herzugeben.

Posen, 21. Januar 1936.

Georg Freiherr von Massenbach-Konin.
Dr. Otto Sondermann-Dębina.

Die ermäßigten Sozialversicherungsbeiträge

Die von uns in Nr. 14 des „Pos. Tagebl." angekündigte Senkung der Soziallasten ist durch eine Notverordnung des Staatspräsidenten vom 14. Januar d. Js. Wirklichkeit geworden. Diese Notverordnung, die im „Dziennik Ustaw" Nr. 3 vom 15. Januar unter Position 24 veröffentlicht ist und vom 1. Februar d. Js. mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1937 Rechtskraft erlangt, sieht folgende Bestimmungen vor:

Art. 1. Die Beiträge für die Pensionsversicherung der physischen und der geistigen Arbeiter werden für den Zeitraum vom 1. Februar 1936 bis zum 31. Dezember 1937 wie folgt herabgesetzt:

Bei der Pensionsversicherung der physischen Arbeiter, die durch das Sozialversicherungsgesetz vom 28. März 1933 festgesetzt ist, — auf 4,8 Prozent des Verdienstes der Personen, die im Bergbau und in der Hütteninduslrie beschäftigt sind, und auf 4,2 Prozent des Verdienstes für die übrigen Versicherten.

Bei der Pensionsversicherung der geistigen Arbeiter, die durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 in der jetzt gültigen Fassung festgesetzt ist — auf 6,5 Prozent des Verdienstes der versicherten Person.

Wenn nach den entsprechenden Vorschriften der Arbeitgeber nicht zur Zahlung des ganzen Versicherungsbeitrages des Arbeiters verpflichtet ist, so entfallen von dem Beitrag, der für physische Arbeiter bezeichnet ist, auf die Arbeitgeber und die Arbeiter in Prozenten des für die Versicherung in Frage kommenden Verdienstes:

Für die Versicherung	Arbeitgeber	Versicherte	Zus.
Im Bergbau- und Hüttenbetrieb	1,9	2,9	4,8
Bei den übrigen Arbeitern	1,6	2,6	4,2

Wenn gemäß den entsprechenden Vorschriften der Arbeitgeber nicht zur Zahlung des ganzen Beitrags für die Pensionsversicherung der geistigen Arbeiter verpflichtet ist, so entfallen von dem Beitrag auf die Arbeitgeber und geistigen Arbeiter in Prozenten des für die Versicherung in Frage kommenden Gehalts:

Bei monatlicher Entlohnung

	Arbeitgeber	Versicherten	Zus.
mehr als 60—400 zł einschl.	4,1	2,4	6,5
„ „ 400—800 „ „	3,3	3,2	6,5
„ „ 800 „ „	2,5	4,0	6,5

Art. 2. Der Minister für soziale Versicherung wird ermächtigt, durch Verordnung die Beiträge für die Unfall-Versicherung und für die Versicherung gegen Berufskrankheiten, die im Sozialversicherungsgesetz vom 28. 3. 1933 festgesetzt sind, in der gültigen Fassung bezüglich aller oder einzelner Gruppen von Arbeitgebern, und zwar für die Versicherungszeit vom 1. Februar 1936 bis zum 31. Dezember 1937 herabzusetzen.

Art. 3. Im Art. 221, Abs. 6 des Sozialversicherungsgesetzes wird der Ausdruck dreijährig durch den Ausdruck vierjährig ersetzt.

Nach Art. 5 ist das Gesetz am Tage der Veröffentlichung, d. h. am 15. Januar, in Kraft getreten.

*

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß es sich bei der vorstehenden Notverordnung nur um die Einleitung zu einer Reform der Sozialversicherung, um eine provisorische Erleichterung für das Wirtschaftsleben handelt. Die grundsätzliche Reform soll später im normalen gesetzgeberischen Verfahren durchgeführt werden.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

t. **Wetter-Jahresbericht.** Die Wetterwarte der landwirtschaftlichen Schulwirtschaft in Schroda hat die gesamten Niederschläge im Jahre 1935 mit 391,8 Millimeter gegenüber 470,3 Millimeter im Vorjahre festgestellt. Die meisten Niederschläge wurden im Monat September mit 59,3 Millimeter registriert, während im Jahre 1934 der Juli mit 135,7 Millimeter die höchste Niederschlagsziffer aufwies. Der regenreichste Tag des Jahres 1935 war der 20. Juni mit 18,4 Millimeter. Die allgemeine Dürre des letzten Jahres wird am besten verständlich, wenn man die beiden für die Pflanzenvegetation wichtigsten Monate Mai und Juni hinsichtlich Niederschlagsmengen mit denselben Monaten des vergangenen Jahres vergleicht. So waren im Mai 1934 32,9 Millimeter — im Mai 1935 dagegen nur 21,5 Millimeter Regen gefallen, sowie im Juni 1934 39,9 Millimeter und im Juni 1935 38,3 Millimeter. Die Temperaturen des Jahres 1935 schwankten zwischen + 31,5 Grad Celsius maximum (am 27. Juni) und — 18 Grad Celsius minimum (am 11. Februar). Im Jahre 1934 dagegen schwankten die Temperaturen zwischen +31,5 Grad Celsius maximum und —17,5 Grad Celsius minimum.

Wegebauarbeiten

t. Der Kreisausschuß veröffentlicht über die Wegebauarbeiten im Kreise Schroda, die im Jahre 1936 vorgenommen werden sollen, eine Aufstellung der für die Ausbesserung vorgesehenen Wegstrecken und der dafür erforderlichen Materialien. Gleichzeitig werden Interessenten für die Lieferung der Materialien ersucht, entsprechende Angebote bis zum 6. Februar an den Kreisausschuß schriftlich einzureichen. Diese sind im verschlossenen Briefumschlag mit der Anschrift „Oferta na dostawę materjałów drogowych" zu versehen. Der Kreisausschuß behält sich vor, die Angebote in freier Wahl zu berücksichtigen. Nichtberücksichtigte Offerten werden nicht beantwortet. Ausgebessert werden insgesamt etwa 125 Kilometer öffentlicher Wege. Dazu werden 2600 Kubikmeter Steine benötigt, ferner sind 2100 Kubikmeter Kies zu liefern und 1400 Kubikmeter Kies nur anzufahren.

Krotoschin

Kundgebung der Nothilfe

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen ladet zu einer Kundgebung für die Notstandshilfe Oberschlesien und Lodz in Krotoschin ein, die am 29. Januar, um 19.30 Uhr im Schützenhause stattfindet. Der Abend wird von einer oberschlesischen Spielschar mit Liedern und Sprechchören ausgestaltet und bringt ferner eine Ansprache über „Oberschlesien, das Land der Not" und das Spiel „Notland" von Alfred Kaula. Mit dieser Kundgebung bietet sich den Volksgenossen aus unserer Stadt und Umgebung Gelegenheit, ihre Verbundenheit mit den notlidenden Brüdern in Oberschlesien und Lodz zu bekunden. Beweise jeder durch seine Teilnahme, daß ihm das Schicksal der Brüder nicht gleichgültig ist, sondern daß er sich eins fühlt mit ihnen!

Fünfundsiebzigjähriger. Am 22. d. Mts. beging ein alteingesessener Bürger unserer Stadt, der Schuhmachermeister Gustav Neumann, seinen 75. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist der Jubilar noch rüstig und kann sein Handwerk ausüben. Wir wünschen ihm das beste Wohlergehen.

Vom Boxsport. Am Sonntag, dem 19. Januar, fand der mit Interesse erwartete Boxkampf zwischen der Gnesener „Stella" und dem hiesigen „Z. S. Krotoszyn" statt. Leider wurden die zahlreich versammelten Sportfreunde enttäuscht, da aus Gnesen nur 6 Boxer eingetroffen waren. Die übrigen hatten den Zug verpaßt. Mit 6 : 8 wurde der Kampf für die Krotoschiner entschieden, wobei ein Treffen ausfiel. Augenblicklich sind Verhandlungen mit dem Posener „W. K. S." im Gange. Sollten diese zum Ziele führen, so findet der Wettkampf am 2. Februar statt.

Wollstein

Wird der Kreis aufgelöst?

* Vor einigen Tagen kreisten in unserer Stadt Gerüchte, nach denen der Kreis Wollstein aufgelöst und dem Kreise Neutomischel angeschlossen werden soll. Der Sitz der Kreisbehör-

Ein unglaubliches Räuberstückchen

Wie aus Warschau berichtet wird, erschien im Dorfe Studziany im Kreise Rawa Mazowiecka eine Nonne, die um ein Nachtlager bat. Ein Landwirt lud sie zum Abendessen ein und gewährte ihr auch ein Nachtlager. Während des Abendessens erklärte die Nonne, sie wolle den Mädchen aus der Ortschaft gern das Wort Gottes verkünden. Die Hütte füllte sich darauf mit jungen Mädchen. Zufällig fuhr durch das Dorf ein Auto. Da der Chauffeur einen Motordefekt erlitten hatte, begab er sich in die Wohnung, wo er die „Predigt" der Nonne anhörte und mit Staunen feststellen mußte, daß es sich um einen verkleideten Mann handelte. Er teilte dem Hauswirt seine Beobachtungen mit. Als man die „Nonne" fesselte, stellte es sich heraus, daß es wirklich ein Mann war, der in seinem Koffer zwei Revolver, Munition und Diebeswerkzeug mitführte. In der Nacht kamen mit einem Auto die Genossen des verkleideten Banditen. Es entstand eine Schießerei, bei der zwei Banditen getötet wurden; zwei andere konnten flüchten. Die Polizei stellte die Namen des Banditen und seiner Genossen fest.

den soll sich in Grätz befinden. Wie nicht anders zu erwarten war, haben diese Gerüchte nicht nur in unserer Stadt, sondern im ganzen Kreise große Bestürzung hervorgerufen. Man fragt sich überall, was aus Wollstein werden würde, falls es den Rang einer Kreisstadt verlieren sollte. Hoffentlich bestätigt sich das Gerücht nicht.

* **Einen dreisten Einbruch** verübten unbekannte Täter an einem der letzten Abende bei der Witwe Stahn in Gloden. Die Diebe machten sich die Abwesenheit der Frau Stahn zunutze und drangen in die Wohnung ein, aus welcher sie zwei volle Gebett Betten und Lebensmittel stahlen. Den Tätern ist man auf der Spur.

* **Ein Unterhaltungsabend des Elternkreises** findet am 1. Februar in Wollstein statt. Der Reinertrag des Abends ist für unbemittelte Schüler bestimmt.

* **Einsichtnahme.** Das Projekt des Administrationsbudgets der Gemeinde Priment für das Jahr 1936/37 liegt noch bis zum 29. Januar zur allgemeinen Einsicht in den Amtsstunden im Gemeindebüro aus. Zahler der Selbstverwaltungsdanina können dortselbst schriftlich oder mündlich Einwände zu Protokoll geben.

Obornik

hf. **Zur Posener Wollmesse.** Interessenten seien auf die nächste Wollauktion in Posen hingewiesen; dieselbe findet am 4. Februar um 11 Uhr vorm. auf dem Messegelände an der ul. Marsz. Focha statt.

hf. **Empfehlenswerte Anschaffung des Kataloges der Kartoffelzüchter.** Nach Mitteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer ist der Katalog der Kartoffelzüchter, die von den Landwirtschaftlichen Kammern in Posen und Thorn für das Jahr 1935 anerkannt wurden, jetzt erschienen. Im Interesse der Landwirte, die sich gute Kartoffelsorten anstammen wollen, dürfte es liegen, sich einen solchen Katalog kommen zu lassen. Derselbe kann bei der Welage durch die Saatzuchtabteilung, Zimmer 53, II. Stock, zum Preise von 2 zł bezogen werden.

hf. **Preise für Kiefern-Rundholz.** In letzter Zeit wurden besonders in den hiesigen Privatwaldungen größere Holzverkäufe abgeschlossen. Je nach Güte und Stärke erzielten die Waldbesitzer 18 bis 22 zł pro Festmeter. Da ein großer Teil des Holzes an eine auswärtige Firma verkauft worden ist, die über keine eigenen Gespanne verfügt, so haben hier über vierzig Bauerngespanne aus der Umgegend eine gute Verdienstmöglichkeit bekommen. Man zahlt hier für den Transport pro Festmeter Bauholz auf Entfernungen bis zu 7 km 2.20 zł.

hf. **Wichtig für stellungslose Beamte.** Die Privatbeamtenversicherung weist darauf hin, daß sie denjenigen Beamten, die ohne Stellung sind, die Rechte des Bezugs von Unterstützungen ganz oder teilweise absprechen kann, wenn sie sich nicht zur Kontrolle an den bestimmten Terminen melden. Der nächste Meldetag bei der Ubezpieczalnia Społeczna in Obornik ist der 1. Februar. Daselbst wird auch die Auszahlung der Unterstützungen stattfinden.

Pleschen

& **Tod durch Herzschlag.** Der hiesige Uhrmacher Kołogorski, der trotz seiner 76 Jahre noch ungewöhnlich rüstig war, spürte plötzlich ein leichtes Unbehagen. Er schickte seine Wirtin in die Apotheke, um ein Pulver zu holen. Als sie zurückkam, war er schon tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

& **Diebesplage.** Die jetzt herrschende Diebesplage kommt einem wie eine ansteckende Krankheit vor, die vor keinem Menschen Halt macht, sondern Reiche wie Arme befällt. So wurde bei dem Dominialarbeiter Kałuzny in Kojew eingebrochen und fast alles geraubt, was gefunden wurde. Die Diebe stahlen ein Herrenrad, eine Zentrifuge, einen kurzen Pelz, eine Joppe, ein Paar Langstiefel, 100 kg Roggen und 25 kg Roggenmehl. Die gestohlenen Sachen wurden auf einem Wagen weggefahren. Die Polizei fahndet nach den Einbrechern. — Aus der Wohnung des Bäckermeisters Derwich wurden 30 zł Bargeld, 1 goldene Uhr, mehrere Ringe und noch verschiedene andere Schmucksachen gestohlen. Die Diebe hatten die Zimmertür mit einem Dietrich geöffnet und verschwanden wieder spurlos. Den Dieben ging es hauptsächlich um Geld und Wertsachen, denn die Garderobe, die in demselben Zimmer war, wurde nicht angerührt.

Nakel

§ **Einführung des neuen Bürgermeisters.** In der letzten Stadtverordnetensitzung fand in Anwesenheit von 22 Stadtverordneten die Vereidigung des neuen Bürgermeisters Paweł Trybuła statt. Die Sitzung eröffnete der Vizebürgermeister Prof. Josef Jentsch. Der Kreisstarost Muzyczka machte in seiner Ansprache auf die Pflichten des neuen Stadtoberhauptes aufmerksam. Er führte u. a. aus, daß der Hüter der Stadt vor allem guten Willen und ein klares Arbeitsprogramm haben müsse, daß er allen Bürgern der Stadt, ob arm oder reich, welche politische Überzeugung sie auch hätten, gleiche Behandlung zukommen zu lassen habe. Die Arbeit könne aber nur dann gute Früchte tragen, wenn er im engsten Kontakt mit den Bürgern stehe. Nach der Ansprache des Kreisstarosten leistete der neue Bürgermeister den Eid und wurde darauf durch den Vizebürgermeister in sein Amt eingeführt. Bürgermeister Trybuła ergriff zum Schluß das Wort, dankte für das ihm dargebrachte Vertrauen und versprach seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt einzusetzen.

Rogasen

Überfall auf einen Waldwärter. In Sierniki wurde der Waldwärter Jakob Marciniak von mehreren Walddieben überfallen. Der eine verwundete Marciniak mit dem Messer am Kopfe, ein zweiter entriß ihm das Gewehr und zerschlug es an einem Stein. Der Beamte wurde in besinnungslosem Zustande im Walde von einem Lehrer aufgefunden und nach Rogasen geschafft. Die Täter wurden verhaftet.

Sport vom Tage

Deutscher Sieg im Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung

Der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung, der am Sonntag abend beim Internationalen Reitturnier in Berlin entschieden wurde, endete mit einem großen deutschen Siege. Von 59 Startern endeten deutsche Pferde auf den ersten drei Plätzen. Erster wurde Oberleutnant Kurt Hasse auf Tora, zweiter Rittmeister von Barnekow auf Olaf, dritter Oberleutnant Brandt auf Alchimist und vierter Leutnant Bonivento (Italien) auf Ronco. Der Veranstaltung wohnten unter anderen Ehrengästen auch Reichsminister Dr. Goebbels und der Oberbefehlshaber des Heeres, General von Fritsch, bei.

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

Am Sonntag wurden in der Bremer Tennis-Halle die Endrunden um die Deutschen Hallentennis-Meisterschaften durchgeführt. Im Fraueneinzel besiegte Hilde Sperling-Krahwinkel nach ihrem Halbfinal-Siege über Adamson Marie-Luise Horn, die vorher die Polin Jędrzejowska 6:1, 6:3 abgehängt hatte, in einem glatten Kampf 6:0, 6:3. Bei den Männern gewann der Schweizer Ellmer nach seinem Siege gegen Henkel auch gegen Pallada (Jugoslawien) mit 6:4, 6:1, 6:2, 6:4. Im Männer-Doppel waren Malfroy-Stedman über Boussus-Gentien mit 6:3, 2:6, 6:2, 5:7, 7:5 erfolgreich, das gemischte Doppel gewannen Adamson-Henkel gegen Sperling-Stedman mit 9:7, 6:0.

Deutscher Radsieg über Belgien

In Stuttgart kam am Sonnabend abend ein Länderkampf Deutschland—Belgien im Radfahren zum Austrag, der von den Deutschen knapp mit 25:21 Punkten gewonnen wurde. Die belgischen Gäste zeigten eine ganz hervorragende Fahrweise, und zweimal konnten sie von Albert Richter gehaltene Bahnrekorde verbessern, so Weltmeister Scherens im Runden-Rekordfahren von 9,8 auf 9,6 Sekunden und der frühere Straßen-Weltmeister Kaers über einen Kilometer von 1:11,9 auf 1:11,0. Den Ausschlag für den deutschen Gesamterfolg gaben die Siege von Amateur-Weltmeister Merkens und von Stehermeister Metze. Lohmann kam im zweiten 15-Kilometer-Lauf zu Fall, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Europameisterschaften im Eiskunstlauf bestätigten Vorjahrsergebnis

Unter dem nicht endenwollenden Jubel des Sportpalastes verteidigten Maxi Herber und Ernst Baier bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen ihren Titel mit Erfolg. Mit ihnen hat der wahre Meister den Sieg davongetragen. Keins der anderen Paare war so gewagt in seiner Vorführung, keins hatte so viele Schwierigkeiten in sein Programm aufgenommen, keins der anderen Paare zeigte auch dieses wundervolle gegenseitige Verstehen, diese Flüssigkeit und diesen Schwung des Vortrags, wie unsere beiden Deutschen. Die kleinen Regiefehler im Lauf des deutschen Paares störten kaum und gaben den Richtern keine Veranlassung, das ausgezeichnete und sympathische englische Ehepaar Cliff etwa auf den ersten Platz zu setzen. Die Engländer wurden sichere Zweite, auf dem dritten Platz landete das temperamentvolle ungarische Geschwisterpaar Piroska und Attila v. Szekrenyessy und auf dem vierten schon wieder ein deutsches Paar: Eva Prawitz—Otto Weiß, die erst in diesem Winter begonnen haben, zusammen zu laufen.

Die Entscheidung der Europameisterschaften im Frauenkunstlauf bildete für Berlin ein eissportliches Ereignis, das alle Veranstaltungen der letzten Jahre in den Schatten stellte. Der seit mehr als einer Woche ausverkaufte Sportpalast, in dem tatsächlich kein freies Plätzchen zu entdecken war, gab einen prächtigen Rahmen. Die Zahl der „Eisfeen" ist durch diese Europameisterschaft für die Zukunft noch vergrößert worden. Nachdem sich Sonja Henie bereits in den Pflichtfiguren einen weiten Vorsprung gesichert hatte, war an ihrem Sieg kaum mehr zu zweifeln. In ihrer Kür zeigte sich die sprudelnd-frische Norwegerin in wahrhafter Meisterlaune. Sie gewann sicher vor den Engländerinnen Colledge und Taylor.

Der Oesterreicher Karl Schäfer verteidigte seinen Titel mit Erfolg gegen den Engländer Sharp und den deutschen Ernst Baier.

Spielprogramm polnischer Fußballmannschaften

Der französische Fußballverband hat beschlossen, eine kombinierte polnische Fußballmannschaft, bestehend aus Spielern der Warta und Wisła, für den Frühling nach Paris einzuladen, um ein Treffen gegen die Mannschaft des Racing Club auszutragen. Außerdem dürfte Wisła Ende d. J. eine Tournee durch Süd- und Ostfrankreich unternehmen, während Warta für den Monat August nach Holland und Belgien eingeladen wurde. In Posen sollen gegen Warta zu Ostern Union St. Gilloise (Brüssel) und zu Pfingsten Fortuna (Düsseldorf) antreten. Die Lemberger Pogoń plant eine Reise nach Palästina, Syrien und Griechenland bereits im Februar. Die Repräsentation von Krakau beabsichtigt, im Juni eine Tournee durch Griechenland und die Türkei durchzuführen.

Wintersonne und Pulverschnee

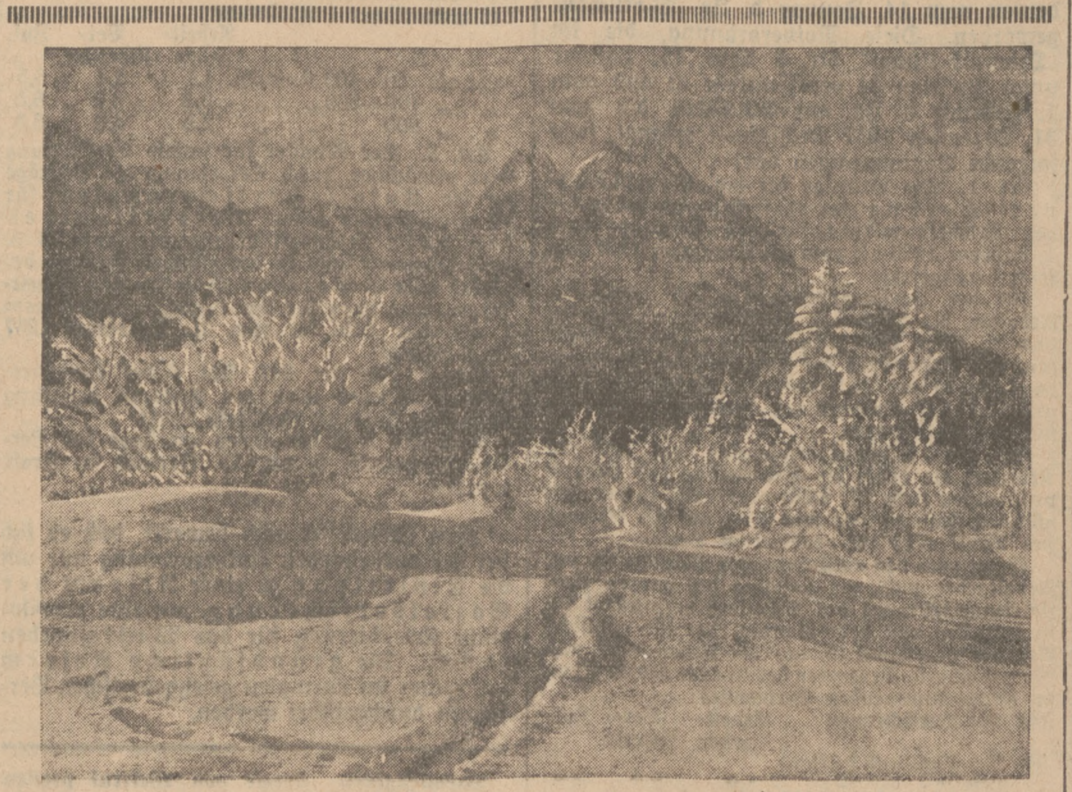
Garmisch-Partenkirchen meldet idealstes Winterwetter. Bei einigen Kältegraden und herrlichem Pulverschnee bieten die beiden Gefilde des Werdenfelser Landes hervorragende Trainingsmöglichkeiten, die von den anwesenden Olympiakandidaten weidlich ausgenutzt werden.

Nacholympischer Wintersportkampf

Am 18. Februar werden auf der Olympia-Bobbahn die Europameisterschaften im Rodel und Skeleton zum Austrag gebracht. Der Anschluß an die Olympischen Winterspiele war notwendig, weil ein Teil der ausländischen Bobfahrer auch Rodel oder Skeleton fährt. Bei den Rodelmeisterschaften werden voraussichtlich vertreten sein: England, Italien, Schweiz, Ungarn, Oesterreich, Polen, Norwegen, Tschechoslowakei und Deutschland; bei den Skeletonmeisterschaften wahrscheinlich auch USA und Rumänien. Die Europameisterschaft im Herren-Ein- und -Doppelsitzer, sowie im Skeleton hat Deutschland zu verteidigen, die im Damen-Einsitzerrodel die Tschechoslowakei.

Erleichterungen für ausländische Kraftfahrer im Olympiajahre

Um beim Besuch der Olympischen Spiele den Grenzübergang zu erleichtern, geben alle deutschen Grenzzollstellen in der Zeit vom 1. bis 16. Februar und vom 25. Juli bis 16. August an ausländische Kraftfahrer, die keinen Zollpassierschein (Triptyk oder Carnet) besitzen, besondere „Olympia-Vormerkscheine" aus. Diese Scheine, für die eine Gebühr von nur einer Mark erhoben wird, berechtigen zur zollfreien Einführung des Fahrzeuges ohne Sicherheitsleistung und gelten bis zum 16. März bzw. bis zum 16. September 1936. Die Scheine werden an jeden ausländischen Kraftfahrer, auch für Autobusse und Motorräder, ausgegeben, der Besitz eines Olympia-Ausweises oder einer Olympia-Eintrittskarte ist nicht erforderlich.



Winteridyll bei Garmisch

Mit Alpspitze, Waxenstein und Zugspitze.

Ueberlegener Sieg der Warta-Boxer

Da die Wartaner am vorletzten Sonntag in Oberschlesien gegen J. K. B. nur ein Remis erkämpfen konnten, hatte der gestrige Rückkampf in Posen gegen dreitausend Boxfreunde in die Empfangshalle der Posener Messe gelockt, die alle den Favoritenschreck kennenlernen wollten. Die Gäste erlitten eine niederschmetternde Schlappe. Der 13:3-Sieg der Wartaner war aber unbedingt verdient.

Bevor die eigentlichen Kämpfe begannen, stieg ein Schaukampf. Nach ihm standen sich zunächst im Fliegengewicht Mrozek (J. K. B.) und der Wartaner Koziołek gegenüber. Koziołek, dessen Debüt gegen Bruß im Städtetreffen gegen Berlin gut ausgefallen war, enttäuschte auch jetzt nicht. Schon in der ersten Runde schickt er Mrozek zweimal zu Boden. Durch alle vier Runden hat der Posener eine technische Ueberlegenheit und siegt dann auch unangefochten nach Punkten. Warta führt 2:0, da sich dem Schwergewichtler Pilat kein Gegner stellte, wird ihm schon jetzt der Sieg durch Walkover zugesprochen, wodurch Warta mit 4:0 in Führung kommt. Jarzębek und Sobkowiak (Warta) waren das nächste Paar im Ring. Nach einem anfangs ausgeglichenen Kampfe kommt zum Schluß Sobkowiak etwas auf und hätte den Kampf schwach, aber verdient gewinnen müssen. Unverständlich bleibt es, wieso der Kampf unentschieden gegeben wurde. Nawa (J. K. B.) und Vogt (Warta) traten im Federgewicht an. Der Schlesier enttäuscht und muß sich dem Wartaner nach Punkten beugen. Warta führt mit 7:1 Punkten. Auch der nächste Kampf, der die Leichtgewichtler Marek (J. K. B.) und Ratajczak (Warta) im Ring sieht, ist eine leichte Beute des Wartaners, der alle vier Runden durch ein sicheres Uebergewicht hat. Im Weltergewicht sorgte der Posener Sipiński, der gegen Kłoda kämpfte, oder besser: spielte, für Humor. In den ersten beiden Runden läßt der Wartaner mit sich geschehen, was sein Gegner gerade will. In der dritten aber ist das „Katze- und Mausspiel" vorbei, und Sipiński schickt seinen Gegner dreimal auf die Bretter. Der Sieg wird ihm durch technischen Knockout zugesprochen. Im Mittelgewicht mußte sich der Wartaner Florysiak dem Schlesier Świrk beugen. Ein Remis wäre aber entschieden besser am Platze gewesen, denn in den beiden ersten Runden hatte der Wartaner unbedingt das Uebergewicht. Der letzte Kampf des Tages, das Halbschwergewicht, wurde von Szymura ganz überlegen gewonnen. Schon in der ersten Runde muß Rzezik zweimal zu Boden. In der zweiten gab er dann den ungleichen Kampf auf, nachdem er wieder dreimal auf die Bretter mußte.

Die Posener „Warta" führt jetzt in den Kämpfen um die polnische Mannschaftsmeisterschaft mit 7 Punkten. Noch zwei Kämpfe stehen ihr bevor, von denen sie nur einen remis zu machen braucht, um polnischer Mannschaftsmeister für 1936 zu werden. Die augenblickliche Hochform aber läßt erwarten, daß auch die restlichen Kämpfe gewonnen werden.

Aus Kirche und Welt

Erst jetzt wird bekannt, daß Ministerpräsident Göring anläßlich seines vorjährigen Jagdbesuchs in Polen 500 Zloty zum Bau eines evangelischen Bethauses in Białowieża, wo die Jagd stattfand, gestiftet hat.

*

Die evangelisch-theologische Fakultät in Warschau hat an die europäische Zentralstelle für Hilfsaktionen in Genf ein dringliches Unterstützungsgesuch gerichtet und gebeten, die materielle Not der Studenten lindern zu helfen. In dem Gesuch wird darauf hingewiesen, daß viele Studenten sich nicht einmal ein Mittagessen leisten können und daß Tee und Brot den Grundstock ihrer Ernährung bilden.

*

In allen Teilen des Deutschen Reiches haben kirchliche Stellen in letzter Zeit erneut zu besonderer Pflege der örtlichen Kirchen- und Heimatgeschichte aufgefordert, um so die Liebe zur Heimat und das Bewußtsein der Zugehörigkeit zur heimatlichen Gemeinde zu stärken und um an der Volkstumsarbeit auch im kirchlichen Bereich mitzuwirken.

Die Posener Messe im Jahre 1936

Die Posener Messe verspricht, in diesem Jahr ein ausserordentliches Ereignis zu werden. Sie findet vom 26. April bis zum 6. Mai statt. Schon heute sind die 6 grossen Messehallen besetzt, die übrigen Ausstellungshallen füllen sich täglich. Bisher liefen Meldungen aus Südamerika, den Vereinigten Staaten, Kanada, Nordamerika, einigen Staaten Asiens und fast allen Staaten Europas ein. Die Entwicklung der Posener Messe in den letzten Jahren zeigt, dass sie das wirksamste Propagandamittel für eine Ankurbelung der Wirtschaft ist. Anfänglich wurden Stimmen laut, die darauf hinwiesen, dass die Posener Messen nicht den wirklichen Bedürfnissen entsprächen und künstlich aufgezogen seien. Diese Stimmen sind verstummt. Es hat sich gezeigt, dass die Posener Messen zu einem Hauptfaktor des Wirtschaftslebens in Osteuropa geworden sind.

Nicht alle Messen und messeähnlichen Veranstaltungen (es gibt deren 23) zeigen eine ähnliche Aufwärtsentwicklung wie gerade die Posener Messe. Aus der Tatsache, dass viele derartige Veranstaltungen nur mit Mühe aus Prestigegründen aufrechterhalten werden, geht hervor, dass eine bestimmte **Organisationsform** und eine besonders **günstige geographische Lage** notwendig sind, um die Abhaltung alljährlicher Messen zu ermöglichen. Die Posener Messen haben den Beweis erbracht, dass sie lebensfähig und ein ständiger Faktor im Wirtschaftsleben des Ostraumes sind.

Der Getreidemarkt in der Vorwoche

Auf dem Inlandsmarkt zogen die **Weizen**preise an; die Preise der übrigen Getreidesorten neigten zur Schwäche. Die Aufwärtsentwicklung der Weizenpreise hat weder eine Erhöhung der **Roggen**preise noch der **Gersten** und **Hafer**preise gebracht. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Weizenerzeugung bei uns nicht bedeutend und für die Ernährung von Mensch und Vieh nicht ausschlaggebend ist. Deshalb richten sich die Weizenpreise nach den Weltmarktpreisen, während für die übrigen Getreidearten Inlandsverhältnisse massgebend sind. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Frage, ob sich bei den herrschenden Vieh-, Milch- und Schweinepreisen eine Verwertung des Getreides durch Verfütterung besser lohnt als der unmittelbare Verkauf des Getreides.

Hier hat die Lage sich sehr zugespitzt. Die höchsten Schweinepreise überschreiten in den letzten zwei Wochen nicht die Höhe von 86 zł für 100 kg Lebendgewicht, während sich noch vor zwei Monaten die Preise auf einer Höhe von 112 zł befanden. Es ist also ein ganz bedeutender Preissturz eingetreten.

Eine noch grössere Bedeutung besitzt die **Absatzfrage für Vieh und Schweine.** Dadurch, dass die Märkte der Kleinstädte von Kleinhändlern beherrscht werden, ist der Bauer niemals sicher, ob es ihm gelingt, sein Vieh zu einem tragbaren Preise los zu werden. Falls nun die Händler eine Verabredung getroffen haben, muss der Bauer entweder seine Ware zu einem geringen Preise losschlagen, oder sie wieder nach Hause nehmen. In beiden Fällen bedeutet das einen Verlust. Die Regelung des Schweineabsatzes steht daher augenblicklich im Vordergrund. Man wird deshalb die sogenannten „Auftriebe“ begrüssen, die als erster Versuch auf diesem Gebiet zu werten sind. Beunruhigend ist das **Anwachsen des Roggenangebotes**, das fast zweimal so gross ist wie im Vormonat.

Richtpreise für anerkanntes Sommersaatgut

Die Posener Landwirtschaftskammer gibt bekannt, dass für das Frühjahr 1936 folgende Richtpreise für anerkanntes Saatgut aufgestellt worden sind:

Als **Grundpreis** werden die höchsten Notierungen der Getreide- und Warenbörse in Posen vom Tage des Verkaufes genommen. Der sogenannte Gütezuschlag zum Börsenpreis beträgt für **Sommerweizen, Braugerste, Futtergerste und Hafer**: 1. Absaat 35%, 2. Absaat 25%. Für **Erbsen** beträgt der Gütezuschlag: 1. Absaat 40%, 2. Absaat 30%. Für Originalgetreide sind die Preislisten der Züchter massgebend.

Bei **Umsätzen bis zu 200 kg** einschliesslich erhöht sich der Gütezuschlag um 5%, also bei der ersten Absaat von 35 auf 40%. Diese Erhöhung gilt aber nicht für **Abnehmer**, die **eigene Landwirtschaften bis zu 50 Hektar** einschliesslich besitzen. Preisnachlässe bei Erwerb grösserer Mengen und für Kaufvermittler werden durch Abrede festgesetzt.

Alle diese Preise sind nur Richtpreise.

Die **Zustellung** hat ohne Rücksicht, ob es sich um 1. oder 2. Absaat handelt, in **plombierten Säcken** zu erfolgen, in denen sich die Gütekarten der Posener Landwirtschaftskammer befinden. Ausserdem muss ein laues Güteetikett aussen auf den Sack geklebt werden.

Der Käufer muss die **Gütekarten und die Frachtbriefe** und Rechnungen zum Beweis des Ursprungs **aufbewahren**, da sie für den Fall eines nochmaligen Anerkennungsgesuches nötig sind.

Sprit-Ankaufspreise des Spritmonopols

— Das Finanzministerium hat die **Ankaufspreise**, welche das Staatliche Spiritusmonopol im laufenden Spiritusjahre 1935/36 den landwirtschaftlichen **Brennereien** für die ihnen **kontingentierte Erzeugung** zu zahlen hat, nunmehr festgesetzt. Diese Preise betragen für den Hektoliter 100% **Rohspiritus** zwischen 60,02 zł in der Lubliner Provinz und 74,53 zł in der Wojewodschaft Wilna; sie verstehen sich frei Waggon oder Schiff der nächsten Normal-Güterbahnstation bzw. Dampfer-Anlegestelle.

Die Holzausfuhr im Jahre 1935

Die Holzausfuhr hat im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahr einen mengen- und wertmässigen Rückgang erfahren, wie aus nachfolgender Aufstellung zu ersehen ist:

	1935 in t	1935 Mill. zł	1934 in t	1934 Mill. zł
Papierholz	335 669	10.81	351 584	11.27
Grubenholz	51 711	1.87	45 185	1.57
Langholz	258 081	13.17	371 281	19.78
Schnittholz	774 965	77.15	905 616	94.52
Eichenfriesen	27 911	4.23	19 736	3.39
Eisenbahnschwellen, Slipper	134 946	9.97	156 773	14.49
Fassdauben, unb.	12 402	2.09	12 272	1.98
Parkettstäbe	4 817	1.97	3 233	1.58
Fournier- und Sperrholz	56 026	22.30	43 128	18.02
Bugholzmöbel	4 702	7.22	3 458	5 86

Der **Gesamtwert** der Holzausfuhr im Jahre 1935 beträgt 150.78 Mill., was 16.2% der **Gesamtausfuhr** entspricht gegenüber 172.46 Millionen = 17.9% im Jahre 1934. Es ist festzustellen, dass die Ausfuhr der hochwertigen Holzerzeugnisse, wie Sperrholz, Bugholzmöbel, Parkettstäbe gestiegen ist, während die Ausfuhr von Hartholz und Schnittholz einen starken Rückgang erfuhr.

Die Getreideausfuhr im Jahre 1935

Aus den vom Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen über den Aussenhandel geht hervor, dass Polen im Jahre 1935 an Getreide ausgeführt hat: 68 860 t **Weizen** im Werte von 8.85 Mill. zł (1934 79 136 t im Werte von 14.48 Mill. zł), 414 215 t **Roggen** im Werte von 43.58 Mill. zł (454 477 — 44.33), 285 223 t **Gerste** im Werte von 33.30 Mill. zł (265 193 — 37.88) und 89 977 t **Hafer** im Werte von 10.59 Mill. zł (25 538 — 3 06). Ueberdies wurden 66 045 t **Weizenmehl** im Werte von 7.39 Mill. zł (16 451 — 2.12) und 96 667t **Roggenmehl** im Werte von 8.97 Mill. zł (99 007 — 8.84) ausgeführt. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die **Weizen- und Roggenausfuhr zurückgegangen**, während mengenmässig die Ausfuhr von **Gerste zunahm.** Eine **starke Steigerung** hat die **Ausfuhr von Hafer** erfahren. Gegenüber dem Jahre 1934 ist der **Wert der Getreideausfuhr** fast **unverändert** geblieben. Infolge der gesteigerten Ausfuhr von Mehl hat er sogar eine Zunahme von etwa 4 Mill. zł erfahren.

Zum Warenverkehr mit Deutschland

— Die polnische Presse sieht sich in der Lage, **nähere Angaben** über die Vereinbarungen zu machen, die zwischen dem deutschen und dem polnischen Regierungsausschuss für die Ueberwachung der **Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages** vom 20. 11. 35 für den kommenden Monat **Februar** getroffen worden sind. **Danach soll im Februar die polnische Ausfuhr nach Deutschland, die nach dem ursprünglichen Plane nahezu 14 Mill. Złoty betragen sollte, den Betrag von 4 Mill. Złoty nicht übersteigen, von welcher Summe auf Holz etwa 1 Mill. zł entfallen sollen. Gleichzeitig soll die deutsche Ausfuhr nach Polen im Februar nach Kräften gesteigert werden,** so dass ein bedeutender Aktivsaldo zugunsten Deutschlands von 5 und 10 Mill. zł entstehen würde, durch den der bisherige **Aktivsaldo zugunsten Polens** unter dem Verrechnungsverfahren des neuen Vertrages weitgehend ausgeglichen werden kann. Die polnische Presse, darunter insbesondere die wirtschaftlichen Fachblätter wie der „Rynek Drzewny“ usw., **begrüssen die Beseitigung** zahlreicher weiterer **technischer Schwierigkeiten** des deutsch-polnischen Verrechnungsverfahrens durch die neuen Beschlüsse der beiden Regierungsausschüsse.

Einige Warschauer Blätter, unter ihnen das Industrieblatt „Kurjer Polski“, zeigen wenig Verständnis für die Doppelseitigkeit des Preisproblems im deutsch-polnischen Warenverkehr. Sie klagen über die zu hohen Ausfuhrpreise für deutsche Waren im Geschäft nach Polen und übersehen völlig die Tatsache der Ueberpreise auf polnischer Seite.

Verständigung in der englischen Kohlenindustrie

— Die für den 24. 1. 36 nach London einberufenen Delegierten der britischen Kohlenhäuer haben die neuen Vorschläge der Zechen für die beabsichtigte Lohnerhöhung im Kohlenbergbau mit starker Mehrheit als vorläufige Regelung angenommen. **Die Gefahr eines Kohlenstreiks ist damit zunächst beseitigt.**

Die Beendigung kommt nicht überraschend. Die Lösung bewegt sich durchaus auf der Linie, die bei der klaren objektiven Haltung des Kabinetts und der Begrenztheit der finanziellen Möglichkeiten der Kohlenindustrie bereits nach den ersten gemeinsamen Sitzungen der Parteien bestimmt war. Die Möglichkeit eines Kohlenstreiks wurde bereits durch das erste Angebot der Unternehmer stark vermindert. Dazu kam, dass sich in den Kreisen der Arbeiterführung in der letzten Zeit ziemlich heftige Gegensätze äusserten, die das Risiko eines Streiks ungewöhnlich erhöht hätten. Dass sich die Parteien dann in den letzten Tagen verhältnismässig rasch einigten, ist nicht zuletzt durch die Auswirkung des **Todes des britischen Monarchen** bedingt.

Wirtschaftsverhandlungen mit Holland und der Schweiz

— Die **Wirtschaftsverhandlungen** mit **Holland** werden in den nächsten Tagen **im Haag** wieder aufgenommen und, wie man in Warschau erwartet, diesmal auch zu Ende geführt werden. In den letzten Tagen haben die Spitzenorganisationen der polnischen Wirtschaft die holländischen Kontingent- und Zollforderungen, die sich in erster Linie auf verschiedene Spezialerzeugnisse der holländischen Landwirtschaft, exotische Oelsaaten sowie Elektro- und Rundfunkgeräte beziehen, gründlich durchberaten und Gegenvorschläge ausgearbeitet.

Die seit längerer Zeit in Aussicht stehenden neuen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und der **Schweiz** sollen in den ersten Februartagen eröffnet werden.

Einfuhrfreiheit für Leinsaat in Lettland

Auf Veranlassung des Finanzministers sind Einfuhrbewilligungen für solche ausländische Leinsaat, die in Lettland sortiert, gereinigt und weiter ausgeführt wird, nicht erforderlich.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 27. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	57.00 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.50
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	53.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	96.50 B
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Warschauer Börse

Warschau, 25. Januar.

Rentenmarkt: Die Stimmung war uneinheitlich, die Umsätze jedoch ziemlich bewegt. Die Stimmung bei den Privatpapieren war dagegen schwächer, die Umsätze mittelmässig. Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 59.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62.75—62.50 bis 62.63—63—62.75—66.50, 7% L. Z. d. staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93. 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 47.25—47, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 57.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57.50—56.75.

Aktien: Die Stimmung war gehalten, drei Sorten von Dividendenpapieren gelangten zur Notiz: Bank Polski 96.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.00, Ostrowiec (Serie B) 16.25—16.

Devisen: Tendenz — unbeständig.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.24, Golddollar 9.05, Goldrubel 4.80—4.84, Silberrubel 1.42, Tscherwonez 2.55—2.60.

Amtliche Devisenkurse

	25. 1. Geld	25. 1. Brief	24. 1. Geld	24. 1. Brief
Amsterdam	359.68	361.12	359.63	361.07
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.47	89.83	89.52	89.88
Kopenhagen	117.06	117.64	—	—
London	26.22	26.36	26.21	26.35
New York (Scheck)	5.25¾	5.26¼	5.25½	5.28
Paris	34.935	35.075	34.935	35.075
Prag	21.93	22.01	21.94	22.02
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.82	132.48	—	—
Stockholm	135.27	135.93	135.17	135.88
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.31	172.99	172.34	173.02
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: unbeständig.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.00, Madrid 72.36, Montreal 5.26.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 25. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2395—5.2605, London 1 Pfund Sterling 26.23—26.33, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.16—172.84, Paris 100 Franken 34.92—35.06, Amsterdam 100 Gulden 359.68—361.12, Brüssel 100 Belga 89.42—89.78, Stockholm 100 Kronen 135.23 bis 135.77, Kopenhagen 100 Kronen 117.12—117.58, Oslo 100 Kronen 131.79—132.31. **Banknoten:** 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Januar. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn in durchweg festerer Haltung. Abschwächungen waren kaum zu bemerken, die Besserungen waren zum Teil gleich nach den Anfangskursen weiter um Prozentbruchteile erhöht. So konnten Farben einen Anfangsgewinn von ⅛ Prozent sofort um weitere ⅜ Prozent auf 151⅜ erhöhen. Vereinigte Stahl gewannen nach einem Anfangsgewinn von ¾ Prozent weitere ⅛ Prozent. Siemens verbesserten sich um ⅜, Daimler um ¼ und Harpener um ⅛ Prozent. Am Rentenmarkt notierten Altbesitz mit 109.9 um 15 Pfg. über Wochenschluss.

Zuverlässige Sätze für Blanco-Tagesgeld waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 109.9.

Märkte

Getreide. Posen, 27. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 60 t 12.50.

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25
Weizen	18 25—18.50
Braugerste	14.25—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
Mahlgerste 670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	14.00—14.25
Standardhafer	13.75
Roggen-Auszugsmehl (65%)	18.00—18.25
Weizenmehl (65%)	27.50—28.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.50
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	24.00—27.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Seradella	22.00—25.00
Rotklee, roh	105.00—115.00
Rotklee (95—97%)	125.00—135.00
Weissklee	75.00—110.00
Schwedenklee	170.00—195.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.75—17.00
Rapskuchen	14.25—14.50
Sonnenblumenkuchen	18.25—18.75
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	64.00—66.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3975.8 t, davon Roggen 1135, Weizen 985, Gerste 619, Hafer 140 t.

Getreide. Bromberg, 25. Januar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 95 zu 12.60 bis 12.75 zł. — Richtpreise: Roggen 12.50—12.75, Standardweizen 18.25—18.75, Einheitsgerste 13.75—14.25, Sammelgerste 13—13.50, Braugerste 14.50 bis 15.25, Hafer 13.75—14, Roggenkleie 10 bis 10.50, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie mittel 11—11.50, Weizenkleie fein 11.50 bis 12, Gerstenkleie 10.25—11, Winterraps 42—45, Winterrübsen 41—43, Senf 36—39, Leinsamen 36—38, Peluschken 23—25, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 9.50—10, Gelblupinen 11—11.50, Serradella 21—23, Rotklee roh 85—100, gereinigter Rotklee 110—125, Schwedenklee 170 bis 190, Wicken 21—22.50, Weissklee 75—95, Kartoffelflocken 14.50—15.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—63, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 18—19, Kokoskuchen 14.50 bis 15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2697 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 577, Weizen 948, Braugerste 15, Einheitsgerste 150, Sammelgerste 390, Hafer 15, Roggenmehl 67, Weizenmehl 61, Roggenkleie 283, Weizenkleie 55, Folgererbsen 30 t.

Getreide. Danzig, 25. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 19.80, Weizen 128 Pfd. weiss 20.00, Roggen 120 Pfd. 13.60, Gerste feine 15.75 bis 16.25, Gerste mittel 15.40—15.60, Gerste 114/15 Pfd. 15.10, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.90, Futtergerste 105/06 Pfd. 14.85, Hafer ohne Handel, Gelbsenf 38—40, Wicken 20—22.50, Blaumohn 62—66. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 26, Roggen 30, Gerste 60, Hafer 7, Hülsenfrüchte 22, Kleie und Oelkuchen 30, Saaten 2.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Billige Weisse Tage

schon begonnen.

Grosse Mengen von Wäsche und Spitzen zu aussergewöhnlich billigen Preisen vorrätig

Klöppelspitzen und Einsätze	von zł	0,04 an
Stickereien und Einsätze	„ „	0,12 „
Taschentücher	„ „	0,06 „
Damen-Taghemden	„ „	0,85 „
Damen-Nachthemden	„ „	2,75 „
Herren Nachthemden	„ „	3,95 „
Herren-Oberhemden	„ „	3,95 „
Mädchen-Hemden	„ „	0,68 „
Knaben-Hemden	„ „	0,95 „
Handtücher	„ „	0,33 „

Auf sämtliche Waren, deren Preise nicht ermäßigt sind, erteile ich 10% Rabatt.

L. SZŁAPCZYŃSKI
Poznań, Stary Rynek 89.

Zu kaufen gesucht 1 Paar guter, stattlicher
PFERDE
Wallache, für Reklamewagen.
Gefl. Off mit genauer Beschreibung erbittet
S. Kałamajski, Plac Wolności 6.

Korsett u. Büstenhalter
eigenes Korsettatelier seit 1911.
S. Kaczmarek,
jetzt 27 Grudnia 10 neben Fa. Thiem

Restaurant Tunel Marcinski
Tel. 30-51 św. Marcin 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke
zu billigsten Preisen.

Berliner Bäckerei - Grundstück

mit Konditorei — Laden — garantierter Jahresüberschuß Rmk. 4 000,— mit kleiner Hypothek, verkaufe umständehalber sehr billig. Nur schnellentschlossene Selbstreflektanten wollen sich unter „WK 315" an Tow. Reklamy Miedzyn., Katowice, Pl. Marsz. Piłsudskiego 11 melden

---



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Weisse Woche!
Schmücke Dein Heim mit neuen
Gardinen
ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken, Bett- u. Tisch-Wäsche.
J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten
erhalten Sie einwandfrei und raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt
M. FEIST, Goldschmiedemeister
Poznań ul. 27 Grudnia 5.
Reparaturen und Neuarbeiten nach gegebenen und eigenen Entwürfen zu zeitgemäßen Preisen
Trauringe in jedem Feingehalt

Dekorationskissen



Oberbetten. Unterbetten. Kissen

Original Futterrübensamen
Substantia
Grosser Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen sowie vorzügl. Haltbarkeit sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.
Preis 40 zł für 50 kg ab Station ŚRODA
Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Saatzuchtwirtschaft Stupia-Wielka p. Środa.

Vom Sonnabend **25. I.**
Grosser Nachinventur-Verkauf von Schuhwaren
FR. ROGOZIŃSKI i Ska STARY RYNEK 64
Grosses Schuhwarenhaus
Einzelne Paare unter Eigenkosten!

Hüte für Damen u. Herren
Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomašek, Pocztowa 9.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

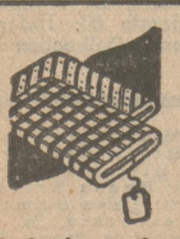
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Rohöl, Maschinenöle, Viscosität 4—5° kältebeständig,
Motorenöle, Autoöle, Zylinderöle, Original-öle d. Vacuum Oil Company
oberschles. Hüttenbenzol, Winterware,
Leichtbenzin, 710—20 spez. Gewicht, reine Fraktionsware, ohne Beimischung.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Die große Mode ist: Hutgeflecht aus Cellophan. Die schönsten Modelle angefertigt aus Cellophan-Hutgeflecht erhalten Sie zu Preisen unter jeder Konkurrenz nur bei:
„INES"
Putzmacherei, św. Marcin 46, parterre im Hofe.
Neue Hüte, Umarbeitungen.



Nachsaisonverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Gustav Molenda & Sohn
Tuchfabrik in Bielitz (Bielsko)
Poznań,
Plac Świętokrzyski 1

Weiße Woche
Herrenwäsche



aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Große
Auswahl in Antiquitäten Salons- und Herrenzimmer.
Pocztowa 22.

Verkaufe
Häuser v. 10—180 000 zł. Offert. unter 891 an die Geschst. dieser Zeitung.

Oelgemälde
Winterlandschaft, Prof. Paulus, preiswert zu verkaufen. Adresse bei d. Geschst. d. Ztg. unter 897 zu erfragen.



Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
repariert am billigsten



Karneval
Mützen,
Masken,
Luftschlangen,
Konfetti,
Lampions,
Girlanden
BRUNO MANKE
Papier- u. Schreibwaren
Poznań ul. Wodna 5
Tel. 5114.

Huf: Eisen, Nägel, Stollen, Messer
Stab, Rund, Flach, Winkel -Eisen
billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telefon 52-25



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Auf
Zakopaner Pelzjäckchen
große Preisermäßigung
Bazar Sztuki Ludowej
Al. Marsz. Piłsudskiego 9.

Große
Auswahl von Antiquitäten, Salons, Herrenzimmer.
Pocztowa 22.

Kaufgesuche

Wild u. Hofgeflügel
Rehe, Gänse, Puten, Fasanen, Enten, Hühner kauft gegen sofortige Kasse
Maj. Młodzikowo
Poznań, św. Marcin 34.

Abgenutzte und gebrauchte
Autobereifung
kauft ständig
Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9.
Telephon 7517.

Stellengesuche

Stellung zum 1. April gesucht als
Landwirtschaftseleve
für den 17jährigen Sohn Bruno Hausse, evgl., Absolvent der IVkl. Privatschule in Miedzychod, polnischer Staatsbürger, perfekt in Deutsch u. Poln., Sohn unseres I. Beamten. Nähere Auskunft erteilt
Herrschaft Sródka
poczta Sródka, pow. Miedzychod.
Telephon 1 u. 13.

Jung. ev.
Bäckergeselle
eingearb. in Brot und Feinbäckerei, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Anschriften unter 900 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaftsbeamter
26 Jahre alt, evgl., an strenge Tätigkeit gewöhnt, in erstklassigen Wirtschaften ausgebildet, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. April Stellung als Feldbeamter oder alleiniger Beamter unterm Chef in intensivem Betriebe. Prima Zeugnisse. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unt. „L. N. 902" a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Verkaufe 13
schwarzbunte, junge, hochtragende Kühe.
Swarzedz
Wielka Rybacka 11.
Telephon Nr. 65.

Verschiedenes

Denken Sie daran



die Staatskollektur
W. Billert
Poznań
św. Marcin 19
bringt stets Glück
Lose zur I. Klasse schon zu haben.

Lautenspiel
(Guitarre) wird erteilt
Näheres:
ul. Reja 3, Wohn. 14, Eingang rechts.

Leder-,
Kamelhaar- und Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen.
Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań.
Aleje Marcinkowskiego 20.

Mietsgesuche

Zimmer mit Küche, möglichst im Zentrum, aber nicht Bedingung, von ruhigem, zuverlässigem Mieter
sofort gesucht.
Offert. unter 889 an die Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Landwirtstochter
27 J., vermögend, blond, Mittelfigur, sucht Herrenbekanntschaft zw. Heirat. Offert. unter 894 an die Geschst. dieser Zeitung.

Kino

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20
Der Roman einer schönen Frau unter dem Titel:
Die rote Dame

Noch am

Tage des Erscheinens

erhalten Sie das **„Posener Tageblatt"**

in unseren nachstehenden Ausgabestellen:

In Bentschen:	Fr. Marg. Matschke;
In Birnbaum:	Herr Herbert Zarling, Aleje Lipowe 33;
In Bojanowo:	Herr M. Bernhardt (Druckerei), Rynek 18;
In Czarnikau:	Herr J. Deuss, Rynek 2;
In Czempin:	Frl. A. Walter, ul. Kościelna 15;
In Gnesen:	Herr Kietzmann, Kolonialwarengeschäft, Mieczysława 8;
In Jarotschin:	Herr Rob. Boehler, Krakowska 11 a;
In Kolmar:	Herr E. Gebauer, Pl. Kopernika 5;
	Fa. O. Haber, Rynek 2;
	Frl. B. Loll, Rynek 10;
In Kosten:	Herr B. Fellner, ul. Poznańska 2;
In Lissa:	Buchhandlung Eisermann T. z o. p. ul. Komeńskiego 31;
In Margonin:	Fr. H. Rau.
In Mur.-Goslin:	Frau Rödenbeck (Papiergeschäft);
In Neutomischel:	Herr R. Seeliger;
In Ostrowo:	Herr W. Guhr, ul. Zdunowska 1;
In Obornik:	Herr Kaufm. J. Klingbeil, Rynek 4;
In Pinne:	Herr Leonhard Steinberg, Rynek 6a;
In Pudewitz:	Frau Biernacka, ul. Kostrzyńska 3;
In Rawitsch:	O. Eisermann, T. z o. p., Ausgabestelle, Rawicz, Rynek 12/13;
In Rackwitz:	Herr Otto Grunwald;
In Ritschenwalde:	Frau H. Hoppe, Rynek 4;
In Rogasen:	Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung);
In Samter:	Herr Józef Groszkowski, ul. 3. Maja 1;
In Schokken:	Frl. A. Rude, Papiergeschäft;
In Schroda:	Herr Karl Seifert, Wałowa 3;
In Schwersenz:	Frau Angermann, Papiergeschäft;
In Tremessen:	Herr Paul Tischler, pl. Kilińskiego 9;
In Wollstein:	Frau Marie Rausch, Biała-Góra 4;
In Wongrowitz:	Frau E. Technau.

(Bei Bestellungen durch die Post erhalten Sie das Tageblatt bekanntlich einen Tag später.)

Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Anzeigen-Aufträge zu Originalpreisen entgegen.